

Amer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Veröffentlichungen nehmen die Anzeiger, und für Anzeigen die Postzustellung entgegen. — Erscheint wöchentlich. Fernsprech-Anschluß Nr. 23.

Veröffentlichungen nehmen die Anzeiger, und für Anzeigen die Postzustellung entgegen. — Erscheint wöchentlich. Fernsprech-Anschluß Nr. 23.

Telegramme: Tageblatt Anzeigergebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aus. Postfach-Nr. 1000

Nr. 276

Donnerstag, den 28. November 1929

24. Jahrgang

Clemenceau in Versailles

Talksprand und Clemenceau — Das französische Programm — Clemenceaus Leitmotiv — Clemenceau und Tardieu

George Clemenceau, der Vater des Sieges, starb am Sonntag 1 Uhr 45 Min. in Paris und wurde am Montag nachmittag in seiner geliebten Vendée beigesetzt. Einmal wie es in den letzten Jahren um ihn war, wollte er auch begraben werden. Nur wenige Freunde durften ihm die letzte Ehre erwiesen. Ein nationales Begräbnis verbot er sich ebenso entschieden, wie die Beteiligung der französischen Regierung. Dagegen verordnete er, daß sein Sarg stehend in die Grube versenkt wird. Er wollte auch im Tode aufrecht bleiben. So endete der „Tiger“.

Für das deutsche Volk der Gegenwart und die kommenden Geschlechter ist ungleich wichtiger als der Pingang und die letzte Ruhestätte Clemenceaus seine hochpolitische Tätigkeit während der Friedensverhandlungen in Versailles. Clemenceau war der Vorsteher der Versailler Friedenskonferenz und in der Diplomatie ein weit bedeutenderer Strategist als Hoch im Kriege. In dieser Kunst stehen die Franzosen wohl allen Völkern voran, schreibt Präsident Wilson in seinen Memoiren. So erzielte Talleyrand in Wien, — obwohl er eine besiegte Nation vertrat, einen gefährlichen diplomatischen Triumph. Auch in Paris zeigten die düsteren Tage der Friedensverhandlungen die gesamte alte diplomatische Technik in höchster Vollendung.

Bereits lange vor Kriegsende lag das französische Programm im fertig durchdacht bereit. Wesentliche Teile waren sorgfältig in dem Gewebe zahlreicher geheimer Verträge verstrickt. Lange bevor es der Welt bekannt wurde, daß der beispiellose Waffenstillstand einen Teil des Friedens darstellte, waren schon gewisse Elemente des französischen Programms (sogar in den Waffenstillstandsbedingungen) untergebracht worden. Es war darauf berechnet, Frankreich allein zur gesicherten und mächtigsten Nation auf dem europäischen Festlande zu machen.

In der französischen Diplomatie gab es in Versailles eine gemäßigte Strömung, die von Léon Bourgeois vertreten wurde und eine radikalere, für die Poincaré, Pichon und Tardieu zeichnete. Clemenceau nahm als kluger politischer Führer eine Mittelstellung zwischen diesen beiden diplomatischen Richtungen ein, benutzte aber, wo es nötig schien, beide. So oft diese reaktionären Diplomaten in Mittel- und Osteuropa in eine Intrigue verstrickt waren, desavouierte er sie — falls es herauskam. Er besaß höhere Klugheit und ein feineres Gefühl für die Realitäten als die Führer irgend einer anderen Partei. Sein politisches Leitmotiv war sehr praktisch: durch die und dann fest an dem Bündnis mit Amerika und Großbritannien zu halten. Er versuchte so weit wie irgend möglich, ihnen eine Unterstützung des französischen Programms abzurufen, aber am wichtigsten erschien ihm stets, die Entente aufrecht zu erhalten.

Clemenceaus Diplomatie war es, die Frankreich leitete und seinen Kurs während der Friedensverhandlungen bestimmte. Auf sein Betreiben hin kam es zur gewaltsamen Abtrennung deutscher Gebiete und ihrer Annetion durch Frankreich und seine Freunde. Auch das genügte ihm nicht, denn sein Endziel war die „Verschmelzung des deutschen Volks“, die Auflösung des deutschen Reiches in seine Teile. Wörtlich heißt es in dem französischen Programm vom November 1918: „Wir sind daran interessiert, den Föderalismus zu begünstigen.“

Sicherheit stand stets an der Spitze des französischen Programms, sogar vor den Reparationen! Auch wenn der gesamte wirtschaftliche Organismus Deutschlands zerstört worden wäre, in den Augen Clemenceaus war das umso besser, wenn umso größer würde dadurch die Sicherheit Frankreichs. Eine von Clemenceau rechter Hand, dem gegenwärtigen Ministerpräsidenten Tardieu, aufgestellte fürchterliche Denkschrift, gewährt heute noch einen tiefen Einblick in die französischen Pläne. Der Verlust des linken Rheinufers, führt Tardieu aus, zusammen mit dem von Elsass-Lothringen, raubt Deutschland 8 Prozent seines Gebietes und bedingt einen Verlust von 11 Prozent seiner Bevölkerung, 16 Prozent seiner Eisenbahnen und seines Luftverkehrs, 67 Prozent seines Weinbaues, 12 Prozent seiner Kohlenmengen, 80 Prozent seiner Eisenwerke, wenigstens 33 Prozent seiner Pflanz- und 30 Prozent seiner Textilindustrie.

Clemenceaus ursprüngliche Absicht war das linke Rheinufer dauernd zu besetzen und nicht nur die Ausführung des Friedensvertrags zu sichern. Die Hauptmerkmale des Programms der Sicherheit waren folgende: 1. Französische Militärkontrolle des Rheins. 2. Eine ständige Allianz der Großmächte, um Frankreich in seinem Besitz zu halten. 3. Schaffung einer Anzahl kleinerer Staaten, um Deutschland von Osten her zu bedrohen. 4. Gebietsverkleinerung des Deutschen Reiches. 5. Verdrängung der deutschen politischen Organisation. 6. Entwaffnung Deutschlands, aber nicht der Alliierten. 7. Schwächung bis zur Vernichtung. 8. Raub wirtschaftlicher Ressourcen. 9. Eine Reihe geschäftlicher Abkommen zum Vorteil Frankreichs und zum Nachteil Deutschlands. Das ist wörtlich zu finden in den Memoiren und Dokumenten über den Vertrag zu Versailles des amerikanischen Präsidenten Woodrow Wilson.

Ein Vergleich mit dem, was Clemenceau in Versailles erstrebte, mit dem, was er sodann in hohem Ringen mit dem Präsidenten Wilson tatsächlich erreichte, und schließlich mit unserer heutigen Lage, zeigt, wie tief wir durch den Zusammenbruch des Weltkrieges nationalpolitisch gesunken waren, und wie weit wir uns in den letzten elf Jahren bereits aus der Verengung herausarbeiteten. Der Vater des französischen Sieges, George Clemenceau, der große Menschenverächter, erntete für alles, was er seinem Volke getan, seinen Dem. Da er im Jahre

Regierungsbeschlüsse zur Agrarzollvorlage

In der letzten Woche sind in der Tagespresse wiederprechende Mitteilungen über den agrarpolitischen Inhalt der neuen Zollvorlage erschienen. Zur Befestigung dadurch entstandener Zweifel wird nachstehend über den endgültigen Inhalt der Regierungsvorlage von zuständiger Stelle mitgeteilt:

Auf dem Getreidegebiet:

Die Preise für die Hauptgetreidearten sind zurzeit ungenügend. Der Erzeuger bekommt nicht die seinen Herstellungskosten entsprechenden Preise gezahlt, während andererseits der Verbraucher von den niedrigeren Preisen keinen Vorteil gehabt hat.

Die Reichsregierung beabsichtigt durch eine Reihe von Maßnahmen für die einzelnen Getreidearten die Stabilisierung der Preise auf einem angemessenen Niveau zu erreichen.

Es sollen deshalb für die Hauptgetreidearten und für die Erzeugnisse daraus bewegliche Zölle eingeführt werden. Als Normalzölle für Getreide sollen die gegenwärtigen autonomen Zölle gelten. Eine Veränderung dieser Zölle soll eintreten, wenn jeweils für die Zeitdauer zweier Monate die für die einzelnen Getreidearten festgesetzten Normalpreise überschritten oder unterschritten werden. In diesen Fällen werden bei Unterschreitung der Preise der gegenwärtigen autonomen Zölle um je zwei RM erhöht, während sie bei Überschreiten der Normalpreise um je zwei RM ermäßigt werden. Als Normalpreise werden bei Weizen und Braugerste Preise zwischen 250 und 270 RM und für Hafer und Roggen zwischen 220 und 240 RM je Tonne angesetzt.

Der Weizen soll in Zukunft auf das 1 1/2fache des jeweils geltenden Weizenpreises zusätzlich einer Schutzspanne von 3,75 RM festgesetzt werden.

Eine Erhöhung des Weizenpreises wird außerdem durch die Beibehaltung des Vermarktungszwanges für Inlandweizen in der bisherigen Form auch für die zwei nächsten Monate erreicht werden. Die Absicht, den Vermarktungszwang für Weizen nach Ablauf dieser Monate ohne weiteres herabzusetzen, — wie dies eine Tageszeitung berichtet hat —, besteht nicht, vielmehr ist vorgesehen, den Vermarktungszwang solange beizubehalten, als die Preisentwicklung für Inlandweizen und die Vorräte dies angezeigt erscheinen lassen.

Um eine weitere Dämpfung für die Erzeugung der Roggenpreise zu bekommen, soll ein verstärkter Anreiz zur Verfütterung von Roggen gegeben werden. Es soll Roggen, für dessen Verbilligung bis zu 20 Millionen RM bereitgestellt werden sollen, aus den Erzeugergebieten des Ostens nach den Hauptverbrauchsgebieten, namentlich im Westen, gebracht und dort an Schweinemäster geliefert werden. Nur solchen Schweinemästern, die derartigen verbilligten und gekennzeichneten Roggen beziehen, soll in Zukunft die Einfuhr

von Futtergerste zu dem bisherigen niedrigen Zollsatz von zwei RM möglich sein. Im übrigen wird der Zollsatz von Futtergerste auf fünf RM festgesetzt werden. Diese ganze Regelung soll aber nur für das Jahr 1930 gelten.

Es ist zunächst daran gedacht, den Zollsatz für Futtergerste von zwei RM an die Bedingung zu knüpfen, daß für sieben Zentner Gerste drei Zentner gekennzeichnete Roggen abgenommen werden müssen. Die Reichsregierung soll die Möglichkeit haben, dieses Verhältnis zu ändern, wenn die Entwicklung des Schweine- oder des Roggenpreises dies erforderlich macht.

Hand in Hand mit der vermehrten Verfütterung von Roggen soll die Einlagerung einer größeren Menge Roggen gehen.

Die Neuregelung der Getreidezölle macht es erforderlich, auch die Einfuhrzölle neu zu regeln. Wenn in Zukunft bewegliche Zölle in Kraft gesetzt werden sollen, besteht die Gefahr, daß das System der Einfuhrzölle zu Spekulationen auf Kosten der Reichskasse ausgenutzt wird. Es ist deshalb notwendig, den Wert des Einfuhrzölles nach dem niedrigsten für die Zukunft vorgesehenen Zollsatz zu bemessen. Das bedeutet, daß der Wert der Einfuhrzölle bei Roggen und Hafer von 6 auf 5 RM und bei Weizen von 6,50 auf 5,50 RM herabgesetzt wird. Entsprechendes gilt für die Einfuhrzölle für Mältereierzeugnisse.

Nachdem für das Jahr 1930 zwei Futtergerstenzölle gelten sollen, wird es möglich sein, den Einfuhrzoll für Braugerste, dessen Wertbestimmung bisher der Zollsatz für Futtergerste von je 2 RM zugrunde gelegt wurde, auf 3,50 RM je Doppelzentner zu bewerten. Dadurch wird bis zu einem gewissen Grade dem seit langem gekünderten Wunsch der Braugerste bauenden Landwirtschaft auf Erhöhung des Wertes der Einfuhrzölle Rechnung getragen werden.

Wies und Fleisch

Entsprechend den Beschlüssen des Handelspolitischen Ausschusses des Reichstages sollen die Zölle für Rindfleisch auf 27 RM und für Schafe auf 22,50 RM je Doppelzentner, die Mindestzölle auf 24,50 und 22,50 RM festgesetzt werden. Hinsichtlich des Schweinepreises wird davon ausgegangen, daß bei einem Preisstande von 70 bis 85 RM je Zentner Lebendgewicht der gegenwärtige Zoll je Doppelzentner ausreicht. Wird der Preis von 70 RM unterschritten, so wird der Zoll um 50 v. H. erhöht, wird der Preis von 85 RM überschritten, so wird der Zoll um 50 v. H. ermäßigt. Entsprechendes gilt für die Regelung des Mindestzölles für lebende Schweine. — Der gegenwärtige autonome Zoll für Fleisch (45 RM je Doppelzentner) wird beibehalten.

1920 ins Elpsee eingehen wollte, fiel er bei den Wahlen durch. Er verachtete die Menschen, alle Menschen, auch sein eigenes Volk.

Die Deutsche Volkspartei fordert einen Spardiktator

Ein bereits am 25. November gestellter und gestern dem Reichshaushaltsausschuß zugangener volksparteilicher Antrag fordert die Einsetzung eines Spardiktators. Der Antrag verlangt im wesentlichen, daß der Reichspartkommissar eine der Reichsregierung gegenüber selbständige, nur dem Gesetz unterworfenen oberste Reichsbehörde ist; der Kommissar nimmt an den Sitzungen der Reichsregierung mit beratender Stimme teil und kann in allen organisatorischen, finanziellen oder sonstigen mit seinen Aufgaben in Verbindung stehenden Angelegenheiten Anträge stellen. Er ist auch befugt, sich an den Sitzungen des Reichstages, des Reichsrats und des Reichswirtschaftsrates sowie ihrer Ausschüsse zu beteiligen oder Beauftragte in diese zu entsenden. Gutachten kann er ohne Aufforderung von sich aus abgeben. Der Reichspartkommissar muß vom Reichsfinanzminister vor der Genehmigung von Haushaltsüberschreitungen und außerplanmäßigen Ausgaben gehört werden. Will der Reichsfinanzminister entgegen dem Gutachten des Reichspartkommissars entscheiden, so hat er dem Reichspartkommissar hierüber Mitteilung zu machen. Der Kommissar kann dann die Entscheidung der Reichsregierung anrufen. Entschieden diese gegen ihn, so muß auf Verlangen des Reichspartkommissars eine erneute Abstimmung erfolgen. In dieser Abstimmung ist eine Entscheidung gegen das Gutachten des Reichspartkommissars nur möglich, wenn sie von der Mehrheit sämtlicher Mitglieder beschlossen wird und der Reichsminister mit der Mehrheit stimmt. Der Reichspartkommissar ist befugt, in allen Verwaltungsangelegenheiten der Reichsbehörden Prüfungen vorzunehmen und auch solche Besichtigungen. Er kann Prüfungen und Besichtigungen auch durch kommissarische Sachverständige vornehmen

lassen. Ebenso kann er jede Auskunft verlangen. Die Behörden sind verpflichtet, diese Auskunft zu erteilen. Mit Zustimmung der Landesregierungen kann der Reichskommissar auch in den Landes- und Gemeindebehörden Prüfungen und örtliche Besichtigungen vornehmen. Seine Stellung soll in allem hinsichtlich die einer selbständigen obersten Reichsbehörde sein. Bei der Besprechung des Antrages im Haushaltsausschuß erklärte sich Abg. Dr. Cremer mit einer Aufforderung der Beratung einverstanden.

Elsass-Lothringen ist deutsch

Die französische Kammer hat gestern das Budget für Elsass-Lothringen verabschiedet. Dabei kam es zu einer Debatte über die Sprachenfrage. Der Unterstaatssekretär bei der Ministerpräsidentenschaft, dem die elsass-lothringischen Angelegenheiten unterstehen, Marcel Herand, gab über die Frage folgende Erklärung ab: „Ich wiederhole, daß die deutsche Sprache im Elsass alle Bürger lernen müssen, damit alle die, die elsass-lothringischer Abstammung sind, untereinander die Sprache verstehen, unter der sie aufgewachsen sind. Ich wiederhole aber auch, daß alle französischen Bürger die französische Sprache lernen müssen. Ich werde dafür sorgen, daß die elsass-lothringische Verwaltung, namentlich die Justiz, der deutschen Sprache mächtig ist, weil ich als Rechtsanwalt von Beruf wegen schon den Wunsch habe, daß die Verteidigungsmöglichkeit vor Gericht vollständig gewahrt wird. Ich habe persönliche Zwischenfälle erlebt, wenn jemand vor Gericht sich nicht mit dem Gerichtshof verständigen konnte. Ich will diese Schwierigkeiten in weitestem Maße vermeiden.“

Gedanken über ein Reichs-ehrenmal

Der Maler Ludwig Dettmann stellt folgende Ausführungen zu der Frage des Reichsehrenmals zur Aussprache.

Bisher ist kein starker innerlicher Gedanke für das Reichsehrenmal gekommen, für eine Mitte, um die die Kunst den begabten Raum freilegt, das schützende Haus bauen kann. Kunst und ordnendes Gestalten allein können nicht genug sein; es muß noch etwas anderes stark sprechen, es muß ein geistlicher, seelischer Inhalt da sein — etwas, das auch ohne alle Kunst, ohne jegliches Bauwerk, einen großen Ausdruck gibt, in inniger Verbundenheit mit dem tiefen Sinn des Volks. Der Dom zu Strahburg birgt in seinem Raum ein Symbol: Aus zwei freyweis genogelten Latzen ist es primitiv herzustellen. Vielleicht, weil ein Vorschlag für eine „Ärgerlichkeit“ des Reichsehrenmals bisher fehlte, war man matt in seiner baldigen Errichtung und so kam man in Unsicherheit und Verlegenheit auf den Gedanken des „heiligen Hains“ und zum Altar mit der „heiligen Flamme“. Einen Wald, den die Natur uns gibt, kann man nicht so ohne weiteres zu einem „heiligen Hain“ stempeln. Einen „heiligen Hain“ muß man pflanzen, niemals haben unsere Väter eine starke Erde zur Biemarke erklärt. Gern hätten sie eine ganze Pflanze gesetzt — aber der unberechnete Steinwurf eines Knaben hätte sie töten können; so legten sie doch einen schwachen, jungen Baum, umgitterten seinen Platz, brachten ihn durch eine Rosenhecke möglichst außer Gefahr — das Betreten, die Mühe allein machten den Wert des Baumes. Und so ist es auch mit dem „heiligen Hain“, den man pflanzen, pflegen, begießen muß; nur so kann er „heilig“ werden. Anders ist er nur defloratio.

Man schlug die „heilige Flamme“ vor. Das bauernde Feuer hatte seinen großen Wert in einer Zeit, da es schwierig war, eine Flamme dauernd zu unterhalten. Das Wachen der Wälder heiligte ihre Flamme; der Priester, der schweigend seinen Mantel über die Glut des Altars breitete, damit Sturm und Regen sie nicht erlösche, heiligte dadurch sein Feuer.

Wann durch Zufall dasselbe Quantum Gas, das die Industrie erzeugt, ebenso zum Kochtopf wie zum Kaffeehaus zur bauernden Flamme an der wir unsere Zigarette anzünden, wie auch zu der „heiligen Flamme“ geben kann. Ich weiß wohl, daß eine flammende Form die Flamme am Gedanken, gegen die Kaffeekochflamme hervorheben kann, aber im Grundgedanken ist da etwas nicht in Ordnung.

Ich spreche keineswegs gegen den deutschen Wald, ihn bei einem Ehrenmal missprechen zu lassen, wie überhaupt die große deutsche Landschaft, die uns nach der ersten Weibstunde froh macht und stark und hoffend — ich bin ja Maler und habe meinen Wald oft verherrlicht und ich liebe ihn als deutscher Jäger; ihn aber zum Grund- und Hauptgedanken für das Reichsehrenmal zu nehmen, ist etwas billig.

Aus meiner Arbeit, der äußerlichen Gestaltung des Ehrenmals, erwuchs ein Gedanke — die Erde, die in meinen bildlichen Entwürfen stark betont ist, werde ich — ich juche wohl nach ihm und ich erhebe ihn; er ist einfach; ein großer Dichter konnte ihn finden und auch ein Kind.

Ich habe diesen Gedanken im Juli vorigen Jahres in einer Denkschrift an den Herrn Reichspräsidenten niedergelegt. Er ist von dieser hohen Stelle mit der Bemerkung: „Der Sympathie für die von mir entwickelte Idee“, die der Herr Reichspräsident des Danern mit schrieb, nach vorhin weitergeleitet worden. Auch der Reichsminister hat sein Interesse für meinen Vorschlag ausgedrückt.

Was der Denkschrift:

„... seit längerer Zeit arbeite ich an Entwürfen für ein Mal für die im Weltkrieg gefallenen Deutschen. Bei Gestaltung meines „jüngsten Berichtes“ kam Michelangelo zur bildlichen Fläche und nicht zum Stein. So glaube ich, daß auch für dieses Ehrenmal die Fläche berufen sein wird, im Verein mit Architektur, Plastik usw., einen starken Ausdruck für das Mal zu geben.

Aber alle Kunst kann nur dazu dienen, „einen symbolischen Kern“ in dem Mal die höchste Weisheit zu geben.

Aus meiner Arbeit, aus der Vertiefung in die mir selbst gestellte Aufgabe, kam ich, verworfen mit meinen Entwürfen zu einem Ausbruch einer seelischen Mitte innerhalb der Weibstunde. Alle, denen ich meinen Vorschlag mitteilte, waren tief bewegt. Inmitten eines Baues, einer Halle liegt ein großer Stein, ein Mal. Seine Vorderseite trägt folgende Worte:

„Unter diesem Stein, in deutsche Erde gebettet, liegt Erde von unseren Gräbern aus Flandern, von der Somme, vom Hartmannswessertopf, von Verdun, vom Pripet, vom Strp, Erde aus Wolynien, englische, afrikanische, italienische, spanische, belgische, polnische Erde, Erde aus vielen Ländern, geweihte Erde von den Gräbern unserer Brüder, liegt Erde vom Grunde der Meere, dem Grab unserer Brüder.“

Von den Gräbern da draußen soll Erde genommen werden, in hohem Auftrag, von jedem Grab. Über 600 000 Gefallene, nach Namen bekannt, liegen in bekannten Gräbern im Westen unserer Grenzen. Fast ebenso viele ruhen in erreichbaren Gräbern in Rußland und Polen. Es sind Gräber in England, Rumänien, Italien, Oesterreich usw. 60 000 ruhen in der Heimat. Und wo kein Grab an der Kampfstelle vorhanden, da ist das weite Feld, der Kampf das weitere Grab.

Zu einer hohen Stunde wird in Gegenwart der Vertreter des Volkes die Erde von den Gräbern in deutsche Erde gebettet, der Stein darüber getan. So bringen wir die Gräber der Fronten, die Gräber jenseits unserer Grenzen und die Soldatengräber der Heimat in die Halle, in Wirklichkeit durch die Erde, symbolisch einigt durch Erde und Zeit.

Wir stehen an den Gräbern da draußen in unserem Gedanken, wir stehen an den Gräbern der bekannten, nicht der unbekanntenen Soldaten — jede Familie wird in ferner Zeit Erde von den Gräbern ihrer gefallenen Angehörigen unter dem Stein wissen; sie alle fühlen die Erde, die einen großen Sinn hat.

Bei Gedankenspielen werden die Verbände als letztes und höchstes ihre Kränze an dem Stein niederlegen, als an den Gräbern ihrer gefallenen Kameraden.

Nach hundert Jahren kommt ein Mann mit seinem Knaben in die Halle. Du hastest einen Argwohn, Junge, der viel bei Verdun. Da ist auch Erde von seinem Grab unter dem Stein — so ist das ein starker Zusammenhang.

Jeder Einsichtige weiß, daß die unter der Obhut des Volksbundes der Kriegsgräberfürsorge stehenden Gräber einmal, trotz aller Pflege vergehen werden, wenn neue gewaltige Geschäfte die Wälder bewegen. Gräber müssen wohl vergehen, sonst wäre ja unsere Erde ein ungeheurer Friedhof. Durch meinen Gedanken oder werden die Gräber weiterleben. In einer Gemeinschaft, in enger Vereinigung, alle Gräber in einer Grabstelle — ein Symbol für unser Volk.

Ich lege diesen Gedanken, der einfach und doch stark ist, den auch ich nur durch meine Arbeit haben konnte, an hervorragender Stelle nieder, damit er, als von mir kommend und zu meinem Wert gehörend, bleibe. Ich muß ihn zuerst dahin niedergeschrieben übergeben, dahin ich ihn zuerst geben muß, an die höchste Stelle, damit er von dort einmal erfüllt werden kann.“

Ausreisegenehmigung für die deutsch-russischen Bauern

Nach dem Bericht der Deutschen Botschaft in Moskau hat der Stellvertretende Außenkommissar Witwinoff dem deutschen Botschafter mitgeteilt, daß der Rat der Volkskommissare beschlossen habe, die Ausreisegenehmigung für die noch bei Moskau befindlichen deutschen Flüchtlinge zu geben.

Demnach hat die Sowjetregierung die bereits vor einem Monat erteilte und vor einer Woche von den administrativen Behörden zurückgezogene Ausreisegenehmigung wieder in Kraft gesetzt.

Nach weiterer Mitteilung des stellvertretenden Außenkommissars befinden sich noch drei bis viertausend Kolonisten vor Moskau, während die übrigen zurücktransportiert worden sind.

Die deutsche Regierung ist bereit, diese drei bis viertausend Kolonisten sofort aufzunehmen.

China will sich an den Völkerbund wenden

Mitteilung Chinas an die Signatarmächte des Kellogg-Paktes. Das Nachrichtenbüro des chinesischen Auswärtigen Amtes gibt folgendes bekannt: „Die chinesischen Gesandten im Ausland sind angewiesen worden, den Signatarmächten des Kellogg-Paktes von dem Einfall in Chinesisches Gebiet und von der Besetzung der Orte Mandchuri und Jalator Kenntnis zu geben. Die Gesandten wurden ferner angewiesen, den Signatarmächten folgendes mitzuteilen: China wird die Bestimmungen des Kellogg-Paktes beobachten, ist aber zu seiner Selbstverteidigung gezwungen, die Sowjetangriffe abzuwehren. Die Signatarmächte werden gebeten, angemessene Maßnahmen gegen die Sowjetunion wegen Verletzung des Kellogg-Paktes zu ergreifen. China seinerseits ist bereit, die Streitfrage zwischen China und der Sowjetunion gemäß den einschlägigen Bestimmungen der Völkerbundsatzung dem Völkerbund zu unterbreiten.“

Die Chinesen rufen eine geräumte Stadt an

Nach einer Meldung aus Chardin hat der Gouverneur von Hellingjiang den Militärbehörden von Hallar Befehl gegeben, beim Abtransport sämtlicher Amerikaner aus der Stadt mitzuwirken. — Wie weiter berichtet wurde ist von den chinesischen Behörden Befehl gegeben worden, Hallar niederzubrennen. Im Chinesenviertel hat die Brandlegung am 25. d. M. begonnen.

Politische Randbemerkungen

Von Reichstagsabg. Finkenhausen-Plauen. So groß das Interesse an der Arbeitslosenversicherung bis weit über die davon direkt betroffenen Kreise hinaus ist, so wenig scheint, nach immer wiederkehrenden Äußerungen zu schließen, bekannt zu sei, welche Verbesserungen die letzte kürzlich zur Verabschiedung gelangte und inzwischen in Kraft getretene Vorlage aufzuweisen hat. Es erscheint deshalb angebracht, einmal die wesentlichen Punkte, die die Stellung gewisser immer wiederkehrender Klagen über ungünstige Wirkungen des ersten Arbeitslosengesetzes bezwecken, hier auszuführen.

Eine sehr beachtenswerte Verbesserung, die manche mißbräuchliche Benutzung der Arbeitslosenunterstützung in Zukunft unmöglich machen wird, ist in der Bestimmung zu sehen, die den Begriff der Arbeitslosigkeit, der bisher überhaupt noch nicht umschrieben war, jetzt genauer festlegt. Es heißt darüber: „Arbeitslos ist, wer berufsmäßig überwiegend als Arbeit-

nehmer tätig zu sein pflegt, aber vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis steht und auch nicht den erforderlichen Lebensunterhalt durch selbständige Arbeit, insbesondere als Landwirt oder Gewerbetreibender, erwirbt oder durch Fortführung eines vorhandenen Betriebes erwerben kann oder im Betrieb des Ehegatten, der Eltern oder Vorfahren, von Abstammungen oder Geschwistern den gemeinsamen Lebensunterhalt mitverwirbt oder mitverarbeiten kann, falls dies nach Lage der Verhältnisse billigerweise zugemutet werden kann; Das ist insbesondere anzunehmen, wenn die Beteiligten in häuslicher Gemeinschaft miteinander leben.“

Mit dieser Begriffsbestimmung sollen Scheinarbeitsverhältnisse, wie sie bisher in größerem Umfang, besonders in der Landwirtschaft, vorgekommen sind, getroffen werden. Neu geregelt ist ferner die Versicherung der Arbeitnehmer in der Landwirtschaft.

Ein schwieriges Kapitel ist die Abgrenzung des Personenkreises gegenüber der unständiger Beschäftigung, da es hier fast unmöglich ist, der Vielsichtigkeit des wirtschaftlichen Lebens mit allgemeinen Begriffsbestimmungen gerecht zu werden. Man hat es vorläufig der Verwaltung überlassen, mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers die praktisch mögliche Regelung zu treffen.

Wesentlich ist auch, daß nur unterstützt wird, wer, wenn er erstmalig arbeitslos wird, innerhalb der letzten zwei Jahre ein ganzes Jahr (bisher ein halbes Jahr) gearbeitet hat. Bei wiederholter Arbeitslosigkeit wird unterstützt, wer im letzten Jahr ein halbes Jahr gearbeitet hat. Mit dieser Bestimmung soll verhindert werden, daß jugendliche Arbeiter, aus deren Beiträgen der Anhalt erst ganz geringe Summen zugeflossen sind, der Versicherung, wie das jetzt möglich war, schon nach kurzer Zeit zur Last fallen. Auch wo die Beschäftigung (ausgenommen Kurzarbeit) weniger als 24 Stunden in der Kalenderwoche betragen hat, werden künftig für den Erwerb der Anwartschaft zwei Arbeitstage nur als einer gerechnet.

Nel Unzufriedenheit erregte es bisher, wenn Saisonarbeiter, die in teuren Orten hohe Löhne bezogen und ihre arbeitslose Zeit in billigeren Orten verlebten, wo sie dann in der Regel höhere Unterstützungssätze bezogen, wie die ortseinsässigen Arbeiter überhaupt Arbeitslohn erhielten. Hier heißt es jetzt: Ist der Unterstützungsart ein anderer als der Arbeitsort, so richtet sich die Höhe der Unterstützung nach den ortsüblichen Löhnen des Unterstützungsortes.

Alters-, Invaliden- und Renten (ausgeschlossen Kriegrente) über 30 RM im Monat werden in Zukunft, entgegen der jetzigen Regelung, angerechnet. Auch sog. Gelegenheitsarbeit wird im neuen Gesetz genauer umschrieben und erfolgt als bisher.

Die Kontrollvorschriften haben eine schon lange geforderte Verschärfung erfahren, und bei unberechtigter Arbeitsannahmeverweigerung, worüber bisher auch viel geklagt wurde, kann eine Sperre (also Unterstützungsgeheimhaltung) bis zu acht Wochen verhängt werden. Auch wenn Arbeitslose infolgedessen keine Unterstützung erhalten, hat von diesen eine regelmäßige Meldung zu erfolgen, wie auch Beauftragte des Arbeitsamtes befugt sind, zu pflichtmäßigen Feststellungen die Wohnräume zu betreten.

Für Arbeitslose unter 21 Jahre ist die Wartzeit auf vierzehn Tage festgesetzt.

Das sind so die bedeutsamsten Bestimmungen, die als Verbesserungen gegenüber dem bisherigen Zustand betrachtet werden können. Auch in Arbeiterkreisen wurde es verurteilt, daß ziemlich Mißbrauch mit der Arbeitslosenunterstützung von einzelnen getrieben werden konnte, was nun nicht mehr so leicht sein dürfte.

Damit und mit einer Neuregelung der Arbeitslosenversicherung gegenüber den Krankenkassen sollen 95 Millionen Reichsmark erspart werden. Es verbleibt somit immer noch ein Bedarf von rund 200 Millionen Reichsmark, für dessen Deckung, da eine im Entwurf vorgesehene Beitragserhöhung im Reichstag seine Mehrheit gefunden hat, das Reich seinerseits entsprechende Zuschüsse zu leisten hat.

So sehr die angeführten Verbesserungen zu würdigen sind, konnte die Deutsche Volkspartei sich doch nicht entschließen, für das neue Gesetz zu stimmen, weil sie es für unbedingt notwendig ansieht, die Arbeitslosenversicherung so zu gestalten, daß sie sich unter Beibehaltung der heutigen Beitragssätze selbst trägt, da es bei der Finanzlage des Reiches einfach unmöglich ist, die erwähnten hohen Zuschüsse von diesem zu leisten. Es ist mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß sich dem Beginnenden bald weitere Reformen anschließen werden, wofür die Deutsche Volkspartei auch schon seit langem geeignete Vorschläge gemacht hat.

Rund um die Welt

Schweres Grubenunglück in Hamborn

Vier Tote — acht Schwerverletzte

Besten abend zwischen 6 und 7 Uhr ereignete sich auf der Schachtanlage 3 bis 7 der Dywidschen Bergwerke in Hamborn ein schweres Grubenunglück. Durch Wasserbruch ging ein Teil der Strecke zu Bruch. Eine Anzahl Bergleute wurden verschüttet. Es wurden vier Tote und acht Schwerverletzte festgestellt.

Das Unglück ist auf einen Wasserbruch zurückzuführen, der auf den fünften Sohle eintrat. Die Bergarbeiter, die dort beschäftigt waren, wurden durch die Wassermassen mitgerissen; ihre zum Teil tödlichen Verletzungen rühren daher, daß die Körper der Verunglückten gegen die Wände und Verschalungen geschleudert wurden. Die Untersuchung über die Entstehungursache ist noch nicht abgeschlossen.

Die Leichen der drei verschollenen Koblenzer Zahnärzte gefunden

Seit vergangener Mittwoch wurden der 50jährige Zahnarzt Dr. Arthur Salomon, die 28jährige Zahnärztin Dr. Estribe Deinsmann und der 28jährige Zahnarzt Dr. Karl Meyer aus Koblenz, die an einer Ärzteversammlung in Mainz teilgenommen und abends bei starkem Nebel die Rückreise nach Koblenz mit dem Auto angetreten hatten, vermißt. Man rechnete mit einem Unglücksfall, ein Verbrechen lag aber auch im Bereich der Möglichkeit. Man suchte den Rhein zwischen Mainz und Koblenz mit mehreren Booten ab, und auch im Taunus stellte man mit Hilfe der fürstlichen Nachforschungen an. Jetzt fand man im Rhein bei Frei-Weinheim an der Anlegestelle der Rheindampfer, ungefähr 10 Meter vom Ufer entfernt, beim Abfließen des Flusses das Auto mit den Leichen der drei Insassen. Man nimmt an, daß das Auto auf dem Wege von Mainz nach Koblenz bei Niederweh, statt geradeaus zu fahren, rechts abbog und auf der

Straße nach Frei-Weinheim, die unmittelbar am Rhein endigt, im Nebel in den Rhein fuhr.

Ein Polizeibeamter erschleßt in der Notwehr einen Arbeiter

Die Arbeiter Fraubese und Pohl verübten in der Nacht zum Dienstag in Sprottau ruhestörenden Lärm. Der Polizeioberwachmeister Winalte schritt gegen sie ein; sie fügten sich auf den Beamten, warfen ihn zu Boden, würgten ihn und schlugen mit dem Gummiknüppel auf ihn ein. Winalte gab in der Notwehr einen Schuß ab, der den Arbeiter Fraubese tödlich traf.

Tragisches Ende einer Trauung in tausend Meter Höhe

In einem Flugzeug, das in 1000 Meter Höhe über dem Roosevelt-Flughafen in Newport kreuzte, ließen sich der Mechaniker Donald Babcock und die Telefonistin Marjorie Klinger trauen. Unmittelbar darauf erfolgte die Hochzeitsreise durch Abströmung mit dem Fallschirm. Die junge Frau, die zuerst absprang, konnte den Fallschirm nicht rechtzeitig aufreihen, stürzte aus einer Höhe von 300 Metern tödlich ab und war sofort tot. Auch bei dem Bräutigam mißglückte der Abprung, so daß er tot liegen blieb. Nachdem der nächste, der absprang, betraute in einem zementmischer gefallen wäre, verzichteten die übrigen Hochzeitsgäste auf den Abprung.

Waldweib in Newport

Vorgestern drang im Stadtteil Brooklin ein Bandit in eine größere Bäckerei und zwang die Angestellten mit vorgehaltenem Revolver, sich in die hinteren Räume zurückzuziehen. Als ein Polizeibeamter hinzukam und einige Schüsse auf den Räuber abgab, erwiderte dieser das Feuer und versuchte zu fliehen. Er wurde jedoch verfolgt und schließlich auf der Straße niedergeschossen.

Amer...
Ein wurde de gehalten. zum Entz hatte im personal Nachricht fräste ent

Einfr...
Wie Luftverkeh von 1. T schuß weg Zeit erwid über den sterium de berg A. lische Gen wag" hat eingelegt.

Ueb...
Lasse ist Zusammen da diese schiedent werden. nichts B und Klein Zusammen

Sablung...
Die C bert Dittbe von werde besiffert. Epon.

Ein...
furter H Berl. L lichen Ar triede an nächstzul der Betr Beschüsse den Arbe vom Sch die Betr

Der Z...
war durch aus Südbu

Kau...
Ernst

Verlang...
Vorführung (Anmeldu Hess- herll eigen 5 Jahre Garantie 3000 Fragen S Hess-An Ca. 10 00 isgernd C Platten, 2 schon

frisch...
Baul

Englisch...
gramm. C jed. Mittwoch

Wdtung...
Rafao Vb. Schmeig, ba So 2 1/2 Pfund 3.80 Raiffe 1 Pf Schokolade

S. J.

Amerikanischer Expresszug von einem Räuber ausgeraubt

Ein nach Westen gehender Expresszug der Union Pacific wurde drei Meilen östlich von Chapenne von einem Räuber angegriffen. Dieser hatte den Zug durch Loderung der Schienen zum Entgleisen gebracht, worauf dann durch den Zug gezogen und hatte sämtliche Passagiere die Wertgegenstände. Das Zugpersonal koppelte die Lokomotive los und überbrachte auf ihr die Nachricht von dem Überfall, worauf alle verfügbaren Polizeikräfte entsandt wurden, doch war der Räuber bereits entflohen.

Einstellung des Stuttgarter Luftverkehrs wegen Starkstromgefährdung

Wie die Luftverkehrs-A.G. mitteilt, muß der planmäßige Luftverkehr auf dem Flugplatz Stuttgart-Böblingen mit Wirkung vom 1. Dezember 1929 eingestellt werden, da ein Versicherungsflug wegen der besonderen Gefährdung durch die vor einiger Zeit errichtete und um den Flugplatz führende Starkstromleitung über den 30. November ds. Js. hinaus nicht besteht. Das Ministerium des Innern hat der „Growth“ (Drohstromwerk Württemberg A.G.), der Erbauerin der Starkstromleitung, die polizeiliche Genehmigung der Inbetriebnahme verweigert. Die „Growth“ hat inzwischen Beschwerde beim Verwaltungsgerichtshof eingelegt.

Die Doberaner Raiffeisenkasse in Konkurs

Ueber das Vermögen der Doberaner Raiffeisenkasse ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Der Zusammenbruch der Kasse kommt nicht überraschend, da diese seit Jahren mit Verlusten arbeitete. Verschleudert wurde die Höhe der Verluste verkauft, noch nichts zuverlässiges. Hauptgläubiger sind kleinere und kleine Gewerbetreibende und Beamte, die durch den Zusammenbruch betroffen werden.

Zahlungseinstellung der Seidenweberei Arez u. Wehle in Rhenbt

Die Seidenweberei Arez u. Wehle in Rhenbt, Inhaber Herbert Witzke in Rhenbt, hat die Zahlungen eingestellt. Die Aktiven werden auf 531 000 RM, die Passiven auf 668 000 RM beziffert. Hauptgläubiger sind Lieferantenfirma in Basel und Lyon.

Kündigungen im Frankfurter Hotelgewerbe?

Eine Vollversammlung des Vereins der Frankfurter Hotels und verwandter Betriebe hat gestern, laut „Verl. Volksanzeiger“, einstimmig beschlossen, sämtliche Angestellten der dem Verein angeschlossenen Betriebe am Sonnabend, dem 30. November, zu dem nächstzulässigen Termin mit dem Ziel der Stilllegung der Betriebe zu kündigen. In der Begründung dieses Beschlusses wird gesagt, daß der im Lohnkampf mit den Arbeitnehmern des Hotel- und Gaststättengewerbes vom Schlichtungsausschuß ergangene Schiedsspruch für die Betriebe untragbar sei.

Eine Esperantohochzeit

Der Dounerstei Rudolf Jochmann aus Balda in Böhmen war durch Esperantobriefwechsel mit der Gymnasiastin Epašova aus Südbulgarien bekannt geworden. Als er 1926 eine Gast-

bootreise auf der Donau durch Ungarn bis Bulgarien unternahm, lernte er dann seine Esperantofreundin persönlich kennen und lieben. Dieser Tage fand in Vangena die Hochzeit statt. Die Trauung wurde in Esperanto vorgenommen, denn der Geistliche war, ebenso wie das Brautpaar, Esperantist, desgleichen die Trauzeugen, Ministranten und Hochzeitsgäste.

Amtliche Anzeigen

Folgende zwei gleichlautende rechtzeitig eingegangene, von mindestens 30 Synodalwählern des Wahlbezirks unterschriebene Wahlvorschläge zur Wahl für die 14. Synodalwahl werden hiermit öffentlich bekannt gemacht:

Schuldirektor Diebold in Brunnödra

Schwarzberg, am 26. November 1929.

Der Wahlkommissar

für die Synodalwahl im 18. Synodalwahlbezirk.

Dr. v. Schwarz, Amtshauptmann.

Aue. Katharinen-Jahrmarkt.

Zum Katharinen-Jahrmarkt am Donnerstag, den 28., und Freitag, den 29. November 1929, ist folgendes zu beachten:

1. Jeder Verkäufer und Schausteller hat sich durch den städtischen Marktmeister einen Platz anweisen zu lassen.
2. Für erlaubnispflichtige Veranstaltungen und Schaustellungen ist rechtzeitig vorher im Stadthaus, Zimmer 18, Erlaubnis einzuholen.
3. Das zu zahlende Stättegeld ist auf Erfordern den beauftragten städtischen Beamten sofort zu bezahlen.
4. An beiden Tagen ist der Handel auf den vom Marktmeister angewiesenen Plätzen von 8 Uhr vormittag bis 10 Uhr nachmittag (für Schwarenhandlungen bis 11 Uhr abend) gestattet.
5. Zur Verhütung von Verkehrshindernissen haben sich Geschäftsführer und Käufer innerhalb des Marktverkehrs einer Signalweise zu bedienen.
6. In den Schankstellen der Marktstände ist zum Späten der Trinkgläser reines Wasser bereitzustellen und die Trinkgläser sind vor ihrer Benutzung jedesmal gut auszuspülen.
7. Alle Verkäufer von Waren haben an ihrem Verkaufsstande an gut sichtbarer Stelle ein Schild anzubringen, das in deutlich lesbarer und unverwischbarer Schrift ihren Ruf- und Familiennamen sowie ihren Wohnort angibt. Personen, welche ihre Waren nur aus einzelnen Körben oder Säcken feilhalten, unterliegen dieser Vorschrift nicht.
8. Das Anpreisen und Verkaufen von Waren darf nicht von Fahrzeugen herab erfolgen.

Verboten ist

1. Alles Waffizieren an öffentlichen Orten ohne polizeiliche Erlaubnis.
 2. Das Feilbieten geistiger Getränke außerhalb der Schankwirtschaften ohne polizeiliche Erlaubnis.
 3. Das Fahren mit Langholzwagen innerhalb des Marktverkehrs. (Wegen der Umleitung des übrigen Fahrzeugverkehrs siehe die gleichzeitig erscheinende besondere Bekanntmachung.)
 4. Das Fahren mit Kinderwagen auf Straßen und Plätzen innerhalb des Marktverkehrs.
- Zwischenhandlungen werden, soweit nicht Bestrafung nach der Marktordnung zu erfolgen hat, bis zu 30 RM oder entsprechender Haft bestraft.

Aue, den 26. November 1929.

Der Rat der Stadt. Polizeiamt.

Aue. Umleitung des Fahrzeugverkehrs zum Jahrmarkt.

Während des Katharinen-Jahrmarktes am Donnerstag und Freitag, den 28. und 29. November 1929, wird der Durchgangsfahrverkehr in Aue auf den im Jahrmarktgelände gelegenen Straßen verboten und durch aufgestellte Umleitungsschilder in folgender Weise umgeleitet:

Der Fahrzeugverkehr Schwarzenberg-Schwarzberg hat zu erfolgen über die Ludwig-Jahn-Straße, Wellersstraße, Wettinerstraße, Wettinplatz, Ernst-Papst-Straße, Albersstraße, Eisenbahnstraße, Schwarzberger Straße, in entgegengesetzter Richtung umgeleitet.

Der Fahrzeugverkehr Rhenbt-Schwarzberg hat infolge Straßenbaues auf der Bahnhofstraße über die Schillerbrücke am Bahnhof nach der Schillerstraße, Schwarzberger Straße, Ludwig-Jahn-Straße usw. wie oben nach Schwarzberg zu erfolgen, in entgegengesetzter Richtung umgeleitet.

Die Umleitungen nach den benachbarten Orten Auerhammer, Rodau, Oberpannenstiel und Hohenau sind an den Umleitungsstellen ebenfalls gekennzeichnet. (Der Durchgangsverkehr Aue-Oberpannenstiel-Bernsdorf ist infolge Straßenbaues laut Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft Schwarzberg zurzeit überhaupt verboten.)

Aue, den 26. November 1929.

Der Rat der Stadt. Polizeiamt.

Aue. Viehzählung.

Am 2. Dezember 1929 findet wiederum eine Viehzählung statt. Sie erstreckt sich auf die Zahl der viehhaltenden Haushaltungen, Pferde (ohne Reischwehrrpferde), Maultiere, Maulesel, Felle, Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen, Hebrervieh, Kaninchen und Vienenstöcke. Die Zählung wird durch Beamte vorgenommen werden. Die Viehhalter sind zur größten Genauigkeit der Angaben verpflichtet. Viehhalter, bei denen eine Aufnahme des der Zählung unterliegenden Viehbestandes durch den Zähler nicht erfolgt ist, sind verpflichtet, spätestens bis zum 5. Dezember 1929, mittag 1 Uhr, Meldung in der Hauptkassier, Stadthaus, Zimmer 13, zu erstatten. Wer dies innerhalb dieser Frist unterläßt, ist strafbar.

Über vorläufige eine Anzeige, zu der er auf Grund dieser Berechnung aufgefordert wird, nicht erstattet, oder wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 RM bestraft, auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteile für dem Staate verfallen erklärt werden.

Aue, 23. November 1929.

Der Rat der Stadt.

Brennholz-Bekleinerung. Schneeberger Stadtkorridor.

Im Gasthof zu Auerhammer sollen Sonnabend, den 30. November 1929, von nachmittags 2 Uhr an 77,0 rm L- und 7,0 rm N-Brennholze, 24,0 " " " 25,0 " N-Brennknüppel und 19,0 " " " 25,0 " N-Beste, aufbereitet auf dem Holzschlag in Abt. 35 und einzeln in Abt. 1 2 und 13 (am Flohgraben), gegen Barzahlung meistbietend versteigert werden.

Schneeberg, am 26. November 1929.

Der Stadtrat. Forstamt.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: J. Gieseler, für den Anzeigenteil: Carl Schieb. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Aue.

Kaufen Sie direkt

und nur dort, wo Ihnen jede Gewähr für billigste und dabei beste Lieferung geboten ist. Bestellen Sie daher nur beim 1. und ältesten Musikinstr.-Versandgeschäft

Ernst Hess Nachf. in Klingenthal i. Sa.

Fabrik Kirchstraße 39.

Verlang. Sie groß. Katalog gratis od. besuchen Sie mich! Vorführung auch Sonntags gerne und unverbindlich! (Anmeldung erwünscht.) Sie sparen viel Geld!

Hess-Sprechapparate,

herrlichster Ton, beste Möbelarbeit; dabei durch eigene Fabrikation niedrigste Preise!

5 Jahre schriftliche reelle Garantie! — Jährlich ca. 3000 Dankschreiben!

Fragen Sie die Besitzer von Hess-App., jeder ist zufrieden.

Ca. 10 000 Schallplatten Lagernd! Größt. Lagerd. Bezirksplatten, 25 cm Durchmesser, schon von RM 1.60 an.



Empfehle täglich

frisch. gescholl. Waldhasen

auch bratfertig und geteilt

Paul Matthes, Aue und Schneeberger Str. — Telefon 272.

Englisch Conversation

Guterhaltene Violin-Zither zu verkaufen.

gramm. Corresp. usw. jed. Mittwoch Café Georgl. Zu erst. im Auer Tagblatt.

Wartung Hausfrauen und Händler!

Kaffee 1 Pfd. 80 Pfg. Creme-Schokolade Tafel 18 Pfg. Schmelz, halbbitter Tafel 25 Pfg. Vollmilch Tafel 25 Pfg. Vollmilch Erdnuss Tafel 25 Pfg. Kaffee, großbohniiger Pfund 3.80 RM. Kaffee Spezial Pfund 3.30 RM. Kaffee 1 Pfd. 2.90 RM. Nach anderen Artikeln anfragen! Schokolade 40 Tafeln, auch gem., Kaffee 5 Pfd. Nachnahme, Verpackung frei.

H. J. Beyer, Glauchau i. Sa. Schokoladen-Großhandlung.

Die größte Auswahl und die besten Qualitäten in

Damenwäsche Bettwäsche

(auch für stärkste Damen)

Ueberschlaglaken

finden Sie auch diesmal wieder bei mir.

Verkauf zu Fabrikpreisen.

Wäschefabrik Fritz Fichtl

aus Plauen im Vogtland.

Stand wie immer:

Marktplatz, Eckbude - gegenüber Modehaus Fischer

Bude 111

Ihren Bedarf an

Bettwäsche Ueberschlaglaken

Damen-, Herren- und Kinderwäsche usw.

bei mir einzukaufen. Sie werden erstaunt sein, wie billig Sie Qualitätswaren bekommen!

Versuchen Sie zum Jahrmarkt

Hermann Schmutzler

Wäschefabrik und Versand, Stonn i. Sa.

Bude 33 - Stand an der Selterwasserbude

Wartung Hausfrauen!

Zum Jahrmarkt

biete wieder vorteilhaftesten Einkauf in vogtländischen

Gardinen, Stores

in jeder Art, sowie

Filzdecken, Partiefachen und dergl.

zu bekannt billigen Preisen.

Rosa Schneider, Zwickau.

Matulatur gibt ab Auer Tagblatt.



KAUFHAUS SCHOCKEN

HANDARBEITEN

Quadrat	100% Baumwolle, zum Zusammenfügen von Decken, ca. 100 cm	0.10	Mitteldede	100% Baumwolle, ca. 100 cm, ca. 60 cm	1.25
Mitteldede	100% Baumwolle, zum Zusammenfügen von Decken, ca. 100 cm	0.68	Decke	100% Baumwolle, zum Zusammenfügen von Decken, ca. 100 cm	4.85
Decke	100% Baumwolle, zum Zusammenfügen von Decken, ca. 100 cm	2.68	Tischdecke	100% Baumwolle, zum Zusammenfügen von Decken, ca. 100 cm	8.85
Tischdecke	100% Baumwolle, zum Zusammenfügen von Decken, ca. 100 cm	2.98	Decke	100% Baumwolle, zum Zusammenfügen von Decken, ca. 100 cm	8.85
Kissen mit farbigen Mustern		0.80	Kissen	100% Baumwolle, zum Zusammenfügen von Decken, ca. 100 cm	1.35

191 Inverdenen gedruckt

Dolores Costella

und **George O'Brien**
spielen die Hauptrollen in dem gigantischen Filmwerk:

Die Arche Noah

Dieser Riesenspektakel beanspruchte **3 Jahre Arbeit.**

Die Herstellungskosten beliefen sich auf die Summe von **2 Millionen Dollar.**

2000 Bauarbeiter waren in drei achtstündigen Tagesschichten wochenlang tätig, um Bauten von nie gesehener Massigkeit für den historischen Teil des Films zu errichten.

Die Hauptstücke bilden der riesige Turmbau zu Babel, die Arche,

der gewaltige Jaghut Tempel, 3 Riesentanks mit 1400 Tonnen Wasserinhalt wurden zur Darstellung der Sintflut verwendet. 45 Aufnahme-Operateure verbrauchten 35 000 Meter Negativfilm. 100 Regieassistenten dirigiert 7500 Komparsen.

Diesen Riesenspektakel zeigt ab Donnerstag, 28. November

Apollo-Theater Aue

Donnerstag, zum Jahrmarkt:

Feine Ballmusik

**Barthelöhden
Bürgergarten
Stadtpart**

**Gesellschaft „Erholung“
Aue.**

Wir laden unsere Mitglieder für die am **Sonntag, den 1. Dezember 1929,** vormittag 11 Uhr im Café Temper stattfindenden **Mitgliederversammlung** ein.

Tagessordnung:
1. Aufnahmen.
2. Stiftungsfest.

Der Gesamtvorstand.
C. Beyer, I. Vorsitzender.

Drucksachen

In sauberster Ausführung liefert schnell und preiswert die Buchdruckerei des

Tageblattes.

Stahlgraveur

der auf Besteckstücken eingearbeitet ist und absolut selbständig arbeiten kann, wird zum sofortigen Eintritt nach auswärtigen Bewerbungen mit Angabe der Lohnansprüche unter A. T. 148 an das Auer Tageblatt.

3 i m m e r

sofort zu vermieten.
- Zu erst. im Auer Tageblatt.

Ein Zimmer

mit zwei Betten
sofort zu vermieten.
Kuehnenstraße 22, I.

JOH. PAULA GEORGI

Massen-
staatl. dipl. an der Universität Berlin
dipl. Basel-Schweiz

Aue, Schwarzenberger Str. 85.



Sparsamkeit
bringt
Wohlstand

Wir verzinsen Spareinlagen zur Zeit mit:

6% bei täglicher Verfügung
6 1/4% bei 35 tägiger Kündigung
7 1/2% bei dreimonatiger Kündigung

Mündelsicher

Auch kleinste Beträge
werden angenommen

Sächsische Staatsbank

Kassenstelle Aue
Schneeberger Strasse 6

Adventsfester



Ergänzen Sie rechtzeitig Ihre Bestände

Tischleuchter
Mehrrarmige Leuchter
Stern-Lichthalter
Lichter-Engel
Räucherer
Adventskranzständer
Adventskalender
Weihnachtsfiguren
Kleine Adventgeschenke

Dürer-Haus, Aue, Kirchstraße 5 (zwischen Markt u. Kochschulplatz)

Neu! Das Neueste Neu!
auf dem Gebiete der Bettenreinigung!
**Bettfedern-Dampf-
Reinigungs-Anstalt**
mit elektr. Betrieb.

Neue verbesserte Universal-Maschine, wo ein lockerbleiben der Bettfedern garantiert wird.
Annahmestelle bei **Wilhelmine Fritsch** in Aue, Bergfreiheit Nr. 12.
Belerfeld, Grünhalner Straße 1E, Jda Opp.

Zum Jahrmarkt!

GARDINEN

gut und billig.
G. Lorenz, Georgenthal.

Liefere pa. Pianos

ohne Anzahlung,
monatl. Raten 25.- RM
Georg Rüdinger, Buchwald I. V

Billige Jahrmarkts-Angebote!

Baumwollwaren!

Wisch Tuch, Baumwolle	0.35	0.28	0.18
Eis-Wisch Tuch	0.78	0.68	0.35
Handtuch	Meter 0.85	0.68	0.58
Handtuch, Leinen	Meter 1.10	0.95	0.85
Hemdentuch, 80 cm breit	0.95	0.75	0.48
liefert, echt rot, 80 cm breit, gebleicht	2.90	1.85	
Bettzeug, 80 cm breit	1.20	0.95	0.68
Stangenleinen, 80 cm breit, gebleicht	1.35	0.95	
Stangenleinen, 130 cm breit, gebleicht	1.95	1.65	
Bettücher, 220 cm lang, mit Mohlsaum	5.50	4.80	3.90
Hemden-Barchent	0.95	0.75	0.58

Kleiderstoffe:

Schotten, 85 cm breit	1.90	1.65	1.25	0.95
Schotten, 70 cm breit, reine Wolle	2.60	2.40	2.20	1.95
Cheviot, 85 cm breit, reine Wolle	2.90	2.60	2.50	1.95
Popeline, 85 cm breit, reine Wolle	2.90	2.60	1.95	
Rips, reine Wolle, 130 cm breit	7.50	6.80	4.80	
Mantelstoffe, 145 cm breit	10.50	9.50	7.90	5.50

Gardinen - Decken - Teppiche

Halbtore	15.-	7.-	3.50	1.90	0.95
Madras, 3teilig	14.-	10.-	7.50	4.50	2.90
Etamine, 150 cm breit				Meter	0.75
Künstlertgardinen	14.-	9.50	7.50	4.50	2.90
Tischdecken, 110/110					1.38
Oedecke in großer Auswahl	39.-	25.-	15.50	9.50	
Sofadecken, 75/150	6.50	4.50	2.90	1.95	
Pfisch-Sofadecken	15.50	12.-	10.50	8.80	
Bettvorlägen	15.-	9.-	6.-	2.50	0.75

Linoleum in grosser Auswahl!

Kaufhaus Otto Leistner, Aue

Nur
Qualitäts-
ware.

100

Nur
Qualitäts-
ware.

Zum Jahrmarkt bringe ich wieder die größte Auswahl und die besten Qualitäten in **Damenwäsche** (auch für stärkste Damen) **Nachthemden** für Damen und Herren **Bettwäsche / Paradekissen** **Ueberschlagnaken**

100

100

zu Fabrikpreisen zum Verkauf.
Wäschefabrik
Kurt Rössiger aus Plauen i. V.
Genau auf Firma und Bude 100 achten.
Stand: Markt schrägüber Schirmgeschäft Schmalfluss

Nur
Qualitäts-
ware.

100

Nur
Qualitäts-
ware.

Stand: Markt gegenüber Hotel Blauer Engel.

Zum Jahrmarkt in Aue.

Trikotagen

echt ägyptisch Maco prima wollgemischt
nur prima Qualitäten eigener Fabrikation

kaufen Sie äußerst preiswert bei

Emil Rupf,

Trikotagenfabrik, Schönau-Chemnitz.

Zum Jahrmarkt in Aue.

Stand: Markt gegenüber Hotel Blauer Engel.

Zum Auer Jahrmarkt

gegenüber Konstitutionshaus Thurn

bin ich wieder eingetroffen mit einem bekannt reichhaltig sortierten Lager

Gardinen

Nur Prima Qualitäten! Billigste Preise!
Gardinen-Unger, Zwickau.

Aus Stadt und Land

Aue, 27. November 1929

50 Jahre Kirchengemeinde Rißterlein-Zelle

Am Sonntag, dem 1. Advent, als dem 1. Dezember, feiert die Kirchengemeinde Rißterlein-Zelle zu Aue ihr 50jähriges Bestehen als selbständige Kirchengemeinde. Von 1833 bis 1837 war sie Tochtergemeinde von Oberschlama und von da ab bis 1879 wurde sie von Aue aus kirchlich versorgt. In diesem Jahre wurde sie selbständige Kirchengemeinde mit eigenem Pfarrer. Am 1. Advent wurde Pfarrer Börner feierlich eingeweiht. Der Gemeinde war von einem Gemeindeglied, C. F. Leonhardt, ein Pfarrhaus geschenkt worden. In den 50 Jahren ihres Bestehens nahm die Gemeinde eine günstige Entwicklung, wovon besonders ihr neues, schönes Gotteshaus inmitten der Gemeinde Zeugnis ablegt. Die Jubelfeier soll mit Festgottesdienst, vormittags um 9 Uhr, in dem Superintendent Nicolai-Schneeberg die Festpredigt hält, und einer Festversammlung nachmittags um 4 Uhr im Müllentalsaale gefeiert werden. Die beiden ersten Geistlichen, Pfarrer Börner i. A. und Pfarrer Köhler, werden amwesend sein. Die Gemeinde und alle Freunde derselben sind herzlich zur Mitfeier eingeladen.

Verantwortungsofer Radfahrer

Ein Radfahrer fuhr gestern auf der Kanitzstraße einen Verkehrshüter um, der durch den Fall eine Gehirnerschütterung davontrug, während der Radfahrer unertannt sich davon machte.

Selbstmordversuch

In einem Haus der Mittelstraße versuchte gestern ein Einwohner sich zu erhängen. Ein Polizeibeamter, der gerade zur rechten Zeit dazukam, vereitelte die Tat. Wiederbelebungsversuche waren erfolgreich.

Industrie- und Handelskammervahlen

Auf Grund des Gesetzes über die Industrie- und Handelskammern vom 21. März 1929 und der dazu erlassenen Wahlordnung finden die Wahlen zur Industrie- und Handelskammer Plauen am Freitag, dem 29. November, von 11 bis 15 Uhr, statt. Wahlberechtigt sind natürliche und juristische Personen, die als Inhaber, Mitinhaber oder Kommanditisten im Handelsregister eingetragen sind. Das Wahlrecht ist persönlich auszuüben; juristische Personen werden durch einen gesetzlichen Vertreter oder Generalbevollmächtigten vertreten, der in der Lage sein muß, sich auf Anforderung dem Wahlvorstand über diese Eigenschaft auszuweisen.

Stimmabgabestelle in Aue ist im Stadthaus, Sitzungszimmer (Hauptingang, 1. Stockwerk), Amtsgerichtsbezirk Aue.

Außerordentliche Hauptversammlung der Schreber- und Gartenvereine

Der Landesverband Sachsen der Schreber- und Gartenvereine e. V., Sitz Leipzig, trat am Sonntag, dem 24. November, im Lehrervereinshaus zu Leipzig zu einer außerordentlichen Hauptversammlung zusammen. Die am Sonntag beschlossene neue Satzung bringt eine Vereinfachung der Geschäftsführung. Den Vorstandsmitgliedern und Beauftragten des Verbandes werden größere Aufgaben zugewiesen. Weiter wird beabsichtigt, das Verbandsvermögen sowie die Behandlung aller einschlägigen Rechts- und sonstigen Fragen des Kleingartenwesens auszubauen. Mit der Bildung des Bürgerhofstodes, zu dem alle angeschlossenen Kleingärtner durch Einrichtung einer einmaligen Sonderabgabe beitragen, beschreitet die Schrebergartenbewegung den Weg der Selbsthilfe. Die Gemeinden sind vielfach nicht in der Lage, die finanziellen Wünsche der Schrebergartenvereine zu erfüllen, die auf ihre wohnungspolitische, volksgesundheitliche und erzieherische Bedeutung hinweisen. Dank der Einrichtung des Bürgerhofstodes kann jetzt der Landesverband für die Vereine eintreten, die Mittel für die schönheitliche Ausgestaltung ihrer Anlagen brauchen. Es soll auch versucht werden, die Gemeinden für die Verwaltungs- und Unterhaltungskosten der öffentlichen Teile der Daueranlagen heranzuziehen und die Gemeinden auch bei den Aufwendungen für die übrigen Teile der Anlage zu beteiligen, soweit durch die Vorschriften der Gemeinde eine Ueberlastung gegenüber dem jetzt üblichen Ausbau hervorgerufen wird.

Der Revolutionsfeiertag gefallen

Sächsischer Landtag

Nach fast dreiwöchiger Pause nahm der Landtag gestern seine Arbeiten wieder auf. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Präsident Wedel bekannt, daß anstelle des verstorbenen Abgeordneten Schreiber der Abgeordnete Schladebach in den Ausschuss für die Angelegenheiten der Landwirtschaft gewählt worden sei. Sodann wurde der von den Kommunisten gegen den Ausschluß des Abgeordneten Opiß eingelegte Protest ohne Aussprache gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Für die Mehrheit des Rechtsausschusses berichtete hierauf Abg. Dr. Eberle (Dinat.) über die

Feiertagsvorlage

Er betonte, daß bei der Ausschussberatung alle vorliegenden Anträge voll berücksichtigt worden seien, und vorlas eine Reihe von Eingaben, die sich gegen den Novemberfeiertag richteten.

Der Minderheitsberichterstatler Abg. Edel (Soz.) stellte fest, daß durch den energischen Widerstand der Sozialdemokraten der Revolutionsfeiertag in diesem Jahre noch einmal gerettet worden sei, allerdings werde er bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Landtages auf die Dauer kaum zu halten sein. Die Sozialdemokraten würden trotz der Hilfsdienste der Kommunisten für die Bürgerlichen stets dahin streben, die halbe Revolution von 1918 zu einer vollen proletarischen Revolution zu machen.

In der Aussprache betonte Abg. Dr. Dehne (Dem.), daß seine Freunde nie Anhänger der Sonderfeiertage gewesen seien und für die Abschaffung des 9. November stimmten würden. Was den 1. Mai anlangt, so müßte diese Frage von der Reichsregierung durch Schaffung eines nationalen Feiertages bereinigt werden. Erst wenn das im positiven oder negativen Sinne der Fall sei, werde man sich wieder mit der Frage des Maifeiertages zu beschäftigen haben.

Ministerpräsident Dr. Büniger

gab eine Erklärung ab, in der er auf seine Ausführungen im Ausschuss hinwies und ebenso wie Dr. Dehne es für wünschenswert erklärte, daß die Reichsregierung die Frage der Sonderfeiertage in den einzelnen Ländern durch Schaffung eines nationalen Feiertages löse. Es sei zu hoffen, daß dies bald der Fall sein werde.

Abg. Bud (MSP.) bezeichnete den 9. November als einen historischen Gedanktag und trat auch für die Beibehaltung des Maifeiertages ein. Zunächst wurde über den Antrag Eberle (Dnat.) abgestimmt, der die Aufhebung des 9. November und des 1. Mai als gesetzliche Feiertage vorschlägt. Es wurde namentliche Abstimmung beantragt. Für den Antrag stimmten 41 Abgeordnete, dagegen 48, 2 enthielten sich der Stimme, 5 Abgeordnete fehlten. Der Antrag ist also abgelehnt. Damit erledigte sich auch der Antrag Killinger (Natsoz.), der ebenfalls die Aufhebung des Maifeiertages verlangte.

Darauf wurde über die Regierungsvorlage abgestimmt, die die Abschaffung des 9. November als gesetzlichen Feiertag verlangt. Die Vorlage fand mit 47 gegen 44 Stimmen in 2. Lesung Annahme. Es ist eine 3. Lesung beantragt. — Das Haus fuhr sodann in der Erledigung der Tagesordnung fort.

Abg. Müller-Mittweida (Soz.) begründete in längerer Ausführungen den Antrag seiner Partei über Maßnahmen zur

Strafverfahren gegen Polizeioffiziere

Zu Meldungen über die Einleitung eines Strafverfahrens gegen Polizeioffiziere und über die Verhaftung eines Polizeioberleutnants teilt die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei mit: „Diese Nachrichten treffen im allgemeinen zu. Der in Haft genommene Polizeioberleutnant steht im dringenden Verdacht, sich eines Sittlichkeitsvergehens nach § 176 Ziffer 3 des Str.G.B. und eines Sittlichkeitsvergehens nach § 182 des Str.G.B. schuldig gemacht zu haben. Seine Entlassung aus dem Staatsdienst ist inzwischen erfolgt. Wegen die übrigen vier Polizeioffiziere besteht der Verdacht eines Sittlichkeitsvergehens nach § 182 des

Str.G.B. oder der tätlichen Beleidigung. Das gegen sie inzwischen eingeleitete Dienststrafverfahren ist bis zur Erledigung des anhängigen Strafverfahrens ausgesetzt worden.“

Turnverein Jahn, Aue.

Gedenket Eurer Toten! Diese Worte galten auch für den Turnverein Jahn, der sich am Totensonntage davor erinnerte, die einst in seinen Reihen standen. Aus diesem Anlaß versammelten sich vormittags die Mitglieder in städtischer Zahl am Ehrenmal des Vereins. Nachdem die Sängerriege unter Leitung ihres Dirigenten Ebersbach „Grabesruh“ zum Vortrag gebracht hatte, gedachte der 1. Vorsitzende Otto in schlichten Worten derer, die durch Freundschaft, Sorgen, Heißen und Mitarbeit

hebung der Arbeitslosigkeit. — Abg. Blätter-Beipig (D. Sp.) forderte als Maßnahmen zur Hebung des Arbeitsmarktes u. a. die Elektrifizierung der Bahn Leipzig-München, Remalbauten usw.

Hierauf gab Ministerpräsident Dr. Büniger eine Erklärung ab, in der er die

grundsätzliche Stellung der Regierung zur Arbeitslosenfrage

darlegte. Dr. Büniger führte u. a. aus, die Regierung sehe die bereits zu bedrohlicher Höhe angewachsene und immer noch steigende Arbeitslosigkeit und die Kapital- und Arbeitsnot der sächsischen Wirtschaft als das ernsteste Kennzeichen der heutigen Lage an. Hieraus erwachse ihr die Aufgabe, mit allen Kräften an der Milderung dieser Not mitzuwirken. Sie müsse jedoch feststellen, daß das Reich die Unterstützung der Arbeitslosen und ihre Beschäftigung in produktiver Arbeit als seine Aufgabe an sich gezogen habe und daß das Land bei der Durchführung von produktiven Arbeiten und deren Finanzierung vom Reiche abhängig sei. Die Regierung empfinde es auch schwer, daß die ihr gegebenen finanziellen Möglichkeiten begrenzt seien, was zum guten Teile in der geminderten finanziellen Bewegungsfreiheit der Länder begründet sei. Die Regierung werde ihre bauernden Bemühungen, beim Reiche Verständnis für die besonders schwierige Lage der sächsischen Volkswirtschaft und für die Notwendigkeit einer tatkräftigen Hilfe zu finden, fortsetzen. Sie erkenne aber auch ihrerseits die Verpflichtung an, die Linderung der Not der Arbeitslosen und der Wirtschaft als ihre vorbringlichste Aufgabe zu verfolgen und nach dieser Richtung alles zu tun, was ihr möglich sei.

Abg. Dr. Blätter (D. Sp.) führte aus, daß in Sachsen durchschnittlich eine doppelt so hohe Arbeitslosigkeit zu verzeichnen sei wie im Reiche. Die Regierung müsse die besonderen Belange Sachsens (Tertillöhle usw.) bei der Reichsregierung nachdrücklich vertreten. Seine Partei könne sich mit den von der Linken gestellten Anträgen zur Behebung der Erwerbslosigkeit nicht in allen Punkten einverstanden erklären, namentlich insoweit es sich um Geld handle, das zu beschaffen Pflicht des Reiches sei.

Abg. Arndt (Soz.) wandte sich gegen das Vorgehen der Kommunisten, immer die russischen Maßnahmen im Kampfe gegen die Erwerbslosigkeit als Muster hinzustellen und polemisierte im übrigen gegen Abg. Dr. Blätter, dessen Ausführungen er als eine halbe Geste bezeichnete.

Finanzminister Webes

bewies, daß die Regierung alles getan und nichts unterläßt gelassen habe, um zu helfen. Doch sei bei der Abhängigkeit Sachsens in finanzieller Hinsicht vom Reiche vieles einfach unerreicht. Auf absehbare Zeit sei für verschiedene Projekte das Geld auf keine Weise zu beschaffen. Den Arbeitslosen sei gar nicht damit gedient, Hoffnungen in ihnen zu erwecken, die unerfüllbar sind.

In der Abstimmung wurden die Anträge des Haushaltsausschusses zur Behebung der Not der Arbeitslosen mit einem Änderungsantrag Blätter angenommen.

am Werte des Vereins sich ein bleibendes Ansehen in aller Ewigkeit gesichert haben. „Reiters Morgenbesuch“ und „Heimatrosen“ vorgetragen von der Sängerschaft, umrahmt die schöne Feier. Beim Zusammensein im Vereinslokal nahm man Gelegenheit, dreier Mitglieder zu gedenken, die auf eine 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken. Es sind dies Willy Gantner, Max Patel und Max Friedrich, die durch Ueberreichung von Urkunden zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden.

Um die Gesundheit der Hausfrau

Die Arbeit der Hausfrau ist an sich gesund. Schon in der Abwechslung der Arbeitshaltung, durch die Zielgestaltigkeit der Tätigkeit ist sie körperlich und seelisch zuträglich als die mechanische Zellarbeit der außerhäuslich erwerbstätigen Frau, besonders auch, da sie meist mit innerer Befriedigung für die eigene Familie geschieht. Trotzdem gibt es zahlreiche Hausfrauen, die, oft ohne eigentlich krank zu sein, Leiden haben, die sie in ihrer Leistungsfähigkeit und Lebensfreude herabsetzen. Hierzu gehören Schwellungen der Beine, Bluthäufigkeit, Krampfadern, Verlagerungen und Senkungen der inneren Organe. Darum verlangt gerade die heutige Zeit mit ihrer wirtschaftlichen Enge, mit ihrem Mangel an häuslicher Hilfe, mit ihren Wohnungs- und Erziehungserschwerungen der Kinder ein Wehr an körperlicher und geistiger Leistung, dem nur die gesunde, leistungsfähige Hausfrau gewachsen sein wird.

Von größter Wichtigkeit ist zunächst die richtige Körperhaltung. Am anstrengendsten sind langes Stehen, besonders in gedückter Haltung. Nun lassen sich aber besonders viele Tätigkeiten, die bisher aus Gewohnheit im Stehen verrichtet wurden, im Sitzen erledigen; so Kartoffeln schälen, Gemüse puzen, aber auch Geschirr spülen und plätten. Man verlasse nur einmal durch Absagen der Tischbeine oder durch das Legen des Plättbreites auf die etwas erhöhten Sitzflächen zweier gegenüber gesetzter Stühle die richtige Höhe zu schaffen, und man wird sehen, welche Erleichterung das Plätten im Sitzen bietet. Ueberhaupt ist die richtige Arbeitshöhe von großer Bedeutung. Der Waschtisch, beim Aufhängen auf den Tisch gestellt, statt auf den Fußboden, spart viel unnützes Bücken. Das richtige Gehen, richtiges Stehen, ja selbst richtiges Sitzen, ebenso wie richtiges Bücken, Heben und Tragen oft erst gelernt werden muß, will mancher Hausfrau nicht einleuchten.

In vielen Köpfen spukt noch die alte überkommene Idee, daß „eine gute Hausfrau“ nie müde sein darf. Die Folge davon ist die immer gehetzte, über ihre Kräfte arbeitende nervöse Frau und Mutter. Die heutige Zeit dagegen verlangt die stillere Hausfrau, die ihren Arbeitsplan so aufzustellen vermag, daß für sie ausreichend Zeit zum Ausruhen, auch während der Tagesarbeit bleibt, am besten nach dem Mittagessen und in liegender Haltung. Auch eine genügende Nachtruhe ist zur Erhaltung der Nervenkraft nötig und einmal im Jahr ein längerer „Urlaub von der Wirtschaft“ und, wenn es sein muß, auch von den Kindern.

Boden. Schwerer Unglücksfall. Bei dem hiesigen Wasserleitungsbau ereignete sich ein schweres Unglück. Herausgegrabene Erdmassen stürzten in den Graben zurück und begruben einen Arbeiter, der mit großen Mühen wieder ausgegraben wurde. Er hatte einen Beinbruch erlitten. Ein Arzt war sofort zur Stelle.

Oberlungwitz. Tödlich überfahren. Auf der Mittelbacher Straße wurde gestern nacht gegen 1 Uhr ein etwa 45 Jahre alter Handwerksbursche von einem Chemnitzer Motorrad so unglücklich überfahren, daß er auf der Stelle tot war. Der Kraftfahrer erlitt ebenfalls schwere Verletzungen und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden, während der Beifahrer mit Verletzungen davonkam.

Plauen. Selbstmord bei der Verhaftung. Vorgestern abend hat sich der 58 Jahre alte Kaufmann Hugo Lange in dem Augenblick, als er wegen Betrugs und Untreue verhaftet werden sollte, mit einer Pistole zwei Schüsse in die Schläfe beigebracht. Ein Arzt legte ihm einen Rotverband an und ordnete seine Ueberführung ins Krankenhaus an. Auf dem Transport dorthin starb Lange aber schon. Er soll sich Verletzungen als früherer Gesellschafter einer G.m.b.H. haben zu Schulden kommen lassen. Lange war auch Vorsitzender des Aufsichtsrates der Vogtländischen Kreditbank A.G. in Plauen gewesen. Seine Verpflichtungen bei dieser Bank sollen sich auf 841 000 RM belaufen. Die Verwaltung der Vogtländischen Kreditbank A.G. hat gestern das Konkursverfahren beantragt. Sie will das Verfahren nach dem Prüfungstermin durch einen Zwangsvergleich beenden.

Plauen. Raubüberfälle. In Schönbach bei Osterberg sprachen am Montag abend bei dem Pastor zwei unbekannte Männer vor und ersuchten um Ausständigung von je einer Mark, um in einem Gasthof übernachten zu können. Als der Pfarrer dies ablehnte zogen beide einen Revolver und richteten die Waffe auf den Pfarrer. Dieser schlug die Tür zu, worauf die Täter flüchteten. — Am Dienstag vormittag ist in der Nähe des früheren Erzgerichtes Schnefengraben eine Frau aus diesem Orte von dem 21-jährigen Werner Luft überfallen worden, wobei ihr die Handtasche mit 70 RM Inhalt entzogen wurde. Der Bursche streute der Frau Pfeffer in die Augen und ergriff nach der Tat die Flucht. Er wurde am Bahnhof Wehlteuer von Bahnbeamten festgehalten und der Polizei übergeben. Das Geld konnte noch bei ihm vorgefunden werden.

Borna. Ueberfall. Gestern nachmittag wurde der Gendarmeriewachtmann Pflüger, der an einer steilen Stelle sein Rad auf der Landstraße von Dittmarsdorf nach Borna schob, von einem plötzlich aus dem Walde heraustretenden Mann von hinten überfallen und mit einem Revolver niedergeschlagen. Der Täter führte dann noch weitere Schläge auf den Kopf des wehrlos am Boden liegenden Beamten aus. Dieser erlitt einen Nasenbruch und schwere Kopferletzungen. Der Täter flüchtete. Das polizeiliche Ueberfallkommando sowie Kriminalbeamte begaben sich mit Spürhunden nach der Stelle des Ueberfalles, konnten aber von dem Täter keine Spur finden.

Dresden. Aufgeklärte Autodiebstähle. Kürzlich waren von einem Autodieb auf der Waldpurgstraße zwei Burtschen ertrapt worden, die mit ihrem Kraftwagen losfahren wollten. Einer von ihnen, ein 23 Jahre alter Kraftwagenführer, suchte bei der polizeilichen Vernehmung die Sache als harmlos darzustellen, und gab an, er sei angetrunken gewesen. Im Laufe der Untersuchung mußte er aber zugeben, seit Ende Oktober von unbewachten Parkplätzen etwa 14 Kraftwagen entführt zu haben. Im fremden Wagen wurden Spazierfahrten in die Umgebung unternommen, bis man zum Schluß die Fahrzeugnummer auf der Straße stehen ließ. Die in den Wagen vorgefundenen Wertgegenstände wurden unterwegs zu Geld gemacht. Ein Teil der gestohlenen Gegenstände konnte wieder erlangt werden.

Dresden. Todessturz vom Dache. Vorgestern vormittag stürzte der 57 Jahre alte Dachdeckermeister Henkel auf der Königsbrücker Straße von einem Schuppendach des Leo-Werkes und trug einen schweren Schädelbruch davon, dessen Folgen er bald darauf im Friedrichstädter Krankenhaus erlag.

Riesa. In der Badewanne ertrunken. Die 15 Jahre alte Hausangestellte Lea Kluge, die im Badestimmer der sie beschäftigenden Familie ein Bad nahm, ist aus unbekannter Ursache plötzlich gestorben. Wahrscheinlich ist sie von einem Unwohlsein befallen worden und in der Badewanne ertrunken. Wo man sie auffand, war der Tod bereits eingetreten.

Banzen. Aus Liebeskummer in den Tod. Die 18 Jahre alte Wirtschaftsgehilfin Frieda Schuster

aus Reichenbach hat sich mit einem Messing einen Kopfschuß beigebracht. Sie wurde schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert, wo sie gestern nacht gestorben ist. Liebeskummer soll der Grund zur Tat sein.

Was bringen die Kinos?

7500 Komparten werden eingeführt
In der großen Tempelzone in dem Warner Bros.-Kolosalkin „Die Arche Noah“ sind annähernd 7500 „Extras“ beschäftigt. 2000 Bauarbeiter legten die letzte Hand an das massivste Gebäude, das ein Filmatelier gesehen hat. Seit Wochen speicherten die Funduslager des Warner Bros.-Ateliers in Hollywood Perücken, Kostüme aus biblischer Vorzeit, Sandalen und hundert andere Kleinigkeiten auf.

Plötzlich dieses Entsetzen in der technischen Welt. Es ging von den Friseurkassen aus. Wie in aller Welt sollte man es fertig bringen, 7500 Menschen zu schminken? Selbst wenn man noch bei Sternennacht mit der Arbeit anfing, war kein Ende abzusehen. Endlich kam dem Cheffriseur der rettende Gedanke. Eine Stunde herumprobieren und 20 Installateure machten sich an die Errichtung geheimnisvoller Kabinen, die mit Durchgangstüren versehen vom Baderaum direkt nach den Ankleidekabinen führten.

Am anderen Morgen setzte mit Sonnenaufgang eine wahre Völkerwanderung nach dem Atelieregelände von Warner Bros. ein. Dann sah man 7500 verblassene Gesichter, und fünf Minuten später bewegte sich der erste Zug „Extras“ nach den Badräumen. Dort legten 300 Männlein und Weiblein — natürlich streng voneinander getrennt — alles ab, was sie auf dem Leibe trugen, und wanderten mit einem beschleunigten Schrittschritt in der Hand einen engen Gang entlang nach den Tags zuvor eingerichteten Kabinen.

In diesen Kabinen ging ein merkwürdiger Verwandlungsprozeß mit den Beuten vor sich. Alle Hautunterschiede der verschiedenen Rassen verschwanden unter der gleichmäßigen, leicht angebräunten Farbenschicht, die auf die eingetretene harnleberriefelte und von der anschließenden Heißluftbusche sofort getrocknet wurde. So daß 300 gleichmäßig getönte, mit einem dürftigen Lendenschurz bekleidete Gestalten sich in den durch den zweiten Gang erreichten Ankleidekabinen — durchaus glaubwürdige Zeitgenossen Noahs verwandelt sahen.

Der Herr Cheffriseur aber rief sich vergnügt die Hände, als pünktlich 10 Minuten vor 10 Uhr auch die letzten dieser 7500 Extras zur Aufnahme bereit in den Tempelhof einmarschierten. Die Aufgabe war glänzend gelöst. Auch die Extras waren zufrieden. Eine kleine Keilprobe hatte den Vorständigen gezeigt, daß die braune Färbung wohl nicht im Sinne der Aufnahmelampen war, aber im übrigen sich leicht durch einfaches Abwaschen entfernen ließ.

Dieser Großfilm „Die Arche Noah“ wird ab Donnerstag, den 28. November, im Apollo-Theater in Aue gezeigt.

Rundfunk-Programm für Donnerstag, 28. Nov.

Königswusterhausen (Welle 1635)
09.00 Wie gehts in Neuporf auf der Straße zu. 10.00 Von zärtlichen und groben Diereltern. 10.35 Mitteilungen des Verbandes der Preuß. Landgemeinden. 12.00 Schallplattenkonzert. 14.30 Jugenbstunde. Fred Wintons „Wentener“. 15.00 Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung. Erfahrungen und Grundfähliches. 15.45 Frauenstunde. Ueberhand zum Nachdenken aus Sprache, Sitte und Mythen (III). 16.00 Welche Forderungen ergaben sich aus den Lehrerbildungsbedingungen der jugendlichen Arbeiter ohne erlernten Beruf für ihren Unterricht in der Berufsschule. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Geschichte der Fabel (VI). 18.00 Alexander von Humboldt. 18.30 Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55 Wehr und beste Milch ein Wunsch des Landwirts. 19.20 Verkaufsgespräche.

20.00 P...
12.00...
16.00...
16.30...
18.00...
18.30...
19.00...
19.30...
20.00...
20.30...
21.00...
21.30...
22.00...
22.30...
23.00...
23.30...
24.00...
Der...
sicht...
Raum...
Moment...
Treppe...
Was er...
für: „Du...
gestrichen.“

20.00 Programm der Allgemeinen Musik. 20.30 Von Breslau: Musikalisches Bilderbuch einer Stadt. 20.55 Anton Rubinstein. Anschl. 22.30 Kunst-Tanzunterricht. Anschl. bis 00.30 Tanzmusik.

Leipzig (Welle 254)

12.00 Schallplattenkonzert. Schallplattenkonzert. Moderne Kammermusik. 14.00 Einführung in „Neues vom Tage“. 14.30 Geschichten- und Liederstunde für die Jugend. 16.00 Das Marionettenspiel als weltanschauliches Symbol. 16.30 Nachmittagskonzert. 18.05 Steuerrundfunk. 18.30 Spanisch. 19.00 Wohnungsbau nach dem Krieg. 19.30 Volkshörer. 20.16 Gespräch: Der Schriftsteller und seine Zeit. 20.45 Fritz Busch und die Dresdener Staatskapelle. Nach den Wenden. Kunststücke.

Kälteprobleme der Technik

Über die Grundlagen der Kälteerzeugung in Industrie und Gewerbe sprach am 21. November im Rahmen des Winterprogramms des „Hauses der Technik“ in Essen, Deutschland bekanntester Kältetechniker, Prof. Dr.-Ing. Plant, Karlsruhe. Während die wissenschaftlichen Grundlagen für die Erzeugung tiefer Temperaturen bereits seit acht Jahrzehnten festliegen, hat sich das Gebiet der Kälteverwendung auf reiner Erfahrungsgrundlage entwickelt. Die wissenschaftliche Durchdringung steht hier selbst bei den ältesten Verwendungsgebieten noch in den Kinderschuhen. So wird z. B. Gefrierfleisch seit Jahrzehnten in großen Schiffsladungen aus den überseeischen Ländern nach Europa gebracht. Aber die beim Gefrieren in den Zellen eintretenden Veränderungen sind auch heute noch sehr wenig geklärt. Die neuere Erkenntnis, daß eine Erhöhung der Gefriergeschwindigkeit und ein dadurch erzielt festere Kristallstruktur des Gefrierorgans begünstigt, also das gefroren gewesene Fleisch nach dem Wiederaufbauern dem frischen Fleisch sehr nahe bringt, ist nur der erste Schritt auf einem langen Wege. Wir kennen heute noch nicht einmal die günstigsten Gefrier- und Lagertemperaturen für die verschiedenen Fleisch- und Fischarten, obgleich kaum noch ein Zweifel besteht, daß nicht nur zu hohe, sondern auch zu tiefe Temperaturen schädlich sind. Die Kolloidchemie des Protoplasmas ist zu einer wichtigen Hilfswissenschaft des Kältetechnikers geworden. Auch die physikalischen Eigenschaften des Fleisches sind noch keinesfalls in erschöpfender Weise untersucht. So ist z. B. die Wärmeleitfähigkeit, die für die Durchführungs geschwindigkeit maßgebend ist, noch nicht genau bestimmt worden.

Erst in den letzten Jahren hat man angefangen, die verschiedenen Anwendungsgebiete der künstlichen Kälte mit wissenschaftlichen Methoden zu bearbeiten, und es haben sich dabei schon heute überraschende und praktisch bedeutungsvolle Ergebnisse gezeigt. Die Gefrierware, die heute auf den Markt gebracht wird, steht qualitativ unvergleichlich höher, als etwa das Gefrierfleisch, das uns im Kriege vorgelegt wurde und bei Vielen in sehr schlechter Erinnerung geblieben sein wird. Wichtige Fortschritte sind auch in der Konservierung von Nahrungsmitteln und in der Gewinnung von Ölen und Gemälen durch Kälte erzielt worden.

Ein äußerst umfangreiches Anwendungsgebiet für die künstliche Kälte bietet auch die chemische Industrie. Die Kälte dient hier zur Gasabfuhr, zur Trocknung, zur Wasserrückhaltung, zur Trennung von Gasgemischen, zum Ausfrieren von Salzen aus Laugen, zur Regelung von Lösungs- und Erstarrungsprozessen und zur Abkühlung chemischer Reaktionswärmen. Um den Reaktionen die gewünschte Richtung und Geschwindigkeit zu geben, muß die moderne chemische Großindustrie über hohe und tiefe Temperaturen in den weitesten Grenzen unumschränkt verfügen. Es sollen hier nur einige der wichtigsten Anwendungsbeispiele gestreift werden: aus den Abfallprodukten der Kali-Industrie wird durch Ausfrieren aus den Mutterlaugen in sehr großen Mengen Glaubersalz gewonnen. In diesen Anlagen stehen die größten Kältemaschinen der Welt mit Leistungen von etwa 10 000 000 kcal/h. Diese Kälteleistung würde genügen, um 100 Tonnen Eis künstlich zu erzeugen.

Wichtig ist ferner die Verflüssigung der Luft bei einer Temperatur von -190 Grad zum Zwecke der nachfolgenden Trennung in fast reinen Stickstoff und Sauerstoff, die eine ausgebreitete industrielle Verwendung gefunden haben. Zur Gewinnung von Ammoniak für die weitere Verarbeitung in künstliche Düngemittel wird neuerdings in großem Umfange die Verflüssigung von Kohlenstoffgas betrieben, aus welchem reiner Wasserstoff gewonnen wird, der auf katalytischem Wege mit Stickstoff zu Ammoniak vereinigt wird. Auch bei der Herstellung des Leuchtgases hat die künstliche Kälte neuerdings Eingang gefunden: Durch Abkühlung des Leuchtgases auf Temperaturen unter 0 Grad werden wertvolle Nebenprodukte gewonnen, insbesondere Naphthalin, dessen Anwesenheit im Leuchtgas zu Erdringen und Verstopfungen der Leitungen Veranlassung gibt. Neuerdings ist auch daran gedacht worden, aus dem Leuchtgas den gesamten Gehalt an Kohlenoxyd durch Tiefkühlung auszuscheiden, wodurch in Zukunft Leuchtgasvergiftungen radikal vermieden werden würden. Wissenschaftlich bedeutungsvoll ist auch das Verfahren der Raffination der Erdöldestillate mit Hilfe von schwefliger Säure bei tiefen Temperaturen.

Ein großes Zukunftsproblem für die Kältetechnik ist auch die Kühlung von Wohn- und Luftklimatsträumen. Es ist nicht einzusehen, warum man sich in der Zukunft nicht ebenso selbstverständlich vor der Sommerhitze wie vor der Winterkälte schützen sollte. Es ist auch bekannt, wie stark die Arbeitsfähigkeit des Menschen in einer heißen, schwülen Atmosphäre sinkt. Eine entsprechende Luftbehandlung in Fabrik- und Büroräumen könnte daher Leistungssteigerungen ergeben, durch die sich die Anlagen bald bezahlt machen würden. Im Hospitalern in tropischen Gegenden wird die Durchführung operativer Eingriffe oft dadurch stark behindert, daß die Instrumente beschlagen und daher nicht steril bleiben und daß die Wunden sehr langsam heilen. Hier würde eine Raumkühlung außerordentlich segensreich wirken. Aber auch in Hotels und Privatwohnungen sollte die Raumkühlung nicht als entbehrlicher Luxus gelten. In Theatern und Versammlungsräumen hat sich erfahrungsgemäß durch Kühlung und Trocknung der Luft die Besuchermenge in der heißen Jahreszeit erheblich steigern lassen.

Der Kältetechnik stehen jedenfalls noch zahlreiche unerforschte Gebiete offen und sie hat ihre Mission im Dienste der Menschheit noch lange nicht erschöpft. Es ist zu wünschen, daß die deutsche Kältetechnik bei diesen Zukunftsproblemen ebenso erfolgreich mitwirkt, wie sie bisher bei der Entwicklung dieses Gebietes führend gewesen ist.

Fach

Der Hauswirt hat ein Rundschreiben rausgeschickt: „Vor- sicht! Heute nacht werden die Treppen geschoben.“

Kommt Dunkel des Nachts nach Hause. Im letzten Moment fällt ihm die Warnung ein. Dunkel geht nicht über die Treppe, sondern klettert am Geländer hoch.

Als er in der Mitte ist, öffnet Frau Dunkel die Wohnungstür: „Du darfst ruhig rauskommen, sie haben erst das Geländer geschoben.“

Zuschriften an das Auer Tageblatt

(Die Zuschrift dient zum freien Meinungsäußerung unserer Leser. Die Schriftleitung übernimmt dafür nur die vorhergesagte Verantwortung.)

Erwerbslosigkeit und Volksvermögen

Bittere Seiten eines Erwerbslosen

Anfangs voriger Woche enthielt diese Zeitung einen Artikel über Unfallverhütung und Volksvermögen. Beim Lesen dieses Artikels mußte dem Denker sofort ins Gedächtnis gerufen werden, daß weit wichtiger denn je Erwerbslosigkeit und Volksvermögen behandelt werden muß. Jede Tageszeitung müßte täglich in langen Ausführungen dieses Problem behandeln, damit endlich die Regierung mal Anlauf nimmt, diesem nun schon Jahre lang andauernden Gespenst der Erwerbslosigkeit endlich zu Leibe zu rücken und diese zu beseitigen. Sie hat es in der Hand und kann es, wenn sie ernstlich daran geht.

Während die Unfallverhütung nur mit Geldmitteln und Möglichkeiten rechnet, dafür auch die Mittel teilweise aufgespart oder durch Versicherung gedeckt sind, so liegt bei der Erwerbslosigkeit tatsächlich der Unfall vor, man sieht ihn weiter überhandnehmen und wuchern, ohne an seiner Beseitigung oder Begrenzung Hand anzulegen. Durch die Erwerbslosenfürsorge sowohl als auch durch Roststandsarbeiten kann diesem Grundübel nicht abgeholfen werden, sie können bei den Betroffenen nur die Not lindern, niemals aber einem solch unglücklichen Geschöpf die Folter abnehmen. Hier sind die Dichterworte am Platze: „Aber nie kein Brot mit Tränen es, wer nie die kammervollen Nächte an seinem Bette weinend sah, der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte.“

Da, wer nicht unter diesen aus der menschlichen Gemeinschaft schuldlos Ausgestoßenen gelitten hat und leidet, der vermag die Seelenkämpfe und Schäden an Leib und Seele des Einzelnen samt seiner Familienglieder nicht zu ermessen, der vermag nicht einzusehen, welche ungeheuren Opfer diese Unglücklichen für die Gesamtheit bringen.

Ungeheures Volksvermögen geht den Betroffenen jündlich mal verloren, welches ihnen niemals wieder ersetzt werden kann, sie haben ihr Leben lang daran zu leiden. Volksvermögen geht verloren, indem die Erwerbslosen für das ihnen angebotene Gehalt nicht entfernt sorgen können, wie es nötig wäre.

Volksvermögen geht verloren, indem auf diese Weise der gesunde Mensch erliegen und schließlich von der Gesamtheit unterstügt werden muß.

Volksvermögen geht der gesamten Wirtschaft verloren, indem der Geldmangel die Wirtschaft lähmt.

Volksvermögen ist verloren an Schulen und Anstalten, da der ins Leben tretenden Jugend die Wege verlegt sind.

Volksvermögen geht verloren durch die sozialen Lasten, die der Wirtschaft entzogen werden.

Volksvermögen geht verloren an den wöchentlich zu zahlenden Unterhaltungsansätzen ohne Gegenleistung.

Wenn nun auch dieses Problem die große Mehrheit direkt nicht berührt, indirekt trifft es aber bestimmt die Gesamtheit. So nach ist es auch Aufgabe der Gesamtheit, an der Beseitigung dieses Schreckens mitzuwirken. Auf die Arbeitsämter, die sich auf lange Sicht zu diesem Zweck etablieren und eingerichtet haben, brauchen wir uns nicht zu verlassen, die werden die Stellen in der Etappe schon halten, während die Erwerbslosen Blut schwitzen und sich verzehren.

Die Kriegsteilnehmer wurden mit der Phrase abgedankt: „Der Dank des Vaterlandes ist euch gewiß“. Die Arbeitsämter werden nächstens dazu übergeben, die Parole auszugeben: „Der Dimmel ist euch gewiß“. Höher gehts dann nimmer.

Eine Verringerung dieses verheerenden Zustandes und eine wesentliche Geländung in der Erwerbslosigkeit kann nur eintreten, wenn die Gesamtheit mit Hand anlegt und sich der bitteren ersten Sache mitantimmt. Es ist an der Zeit, die Ehefrauen, die Töchter besserer Kreise, die nicht auf den Erwerb angewiesen sind, aus den Betrieben zu entfernen, sofern sie nicht vorziehen sollten, freiwillig aus moralischem Gefühl das Feld zu räumen. Wenn auch jedem seine Betätigung zu wünschen wäre, so ist es bei der heutigen Arbeitsmarktlage entschieden vorzuziehen, daß solche Leute heute den Arbeitslosen das Brot wegnehmen. Gleich vorzüglich ist die Arbeitsaufnahme von pensionierten Beamten sowie von Kaufleuten in fester Stellung, die da und dort in ihren freien Stunden noch Vorkühnungsarbeiten verrichten.

Es ergeht der dringende Ruf an die Gesamtheit, die Wirtschaft, die Behörden, räumt mit dieser Amoral auf. Vielleicht nimmt dann auch die Regierung Veranlassung, das Volkern auszugeben und einzugreifen, indem sie verfügt, daß alle die, die das Renten- bzw. pensionsfähige Alter erreicht haben, aus den Betrieben zu nehmen sind, solange noch junge Kräfte arbeitslos sind. Auf diese Weise würde das Erwerbslosensheer bald auf ein erträgliches Maß herabsinken, der gesamten Wirtschaft ist gebietet. Erwerbslosigkeit ist Verzehren am Volksvermögen!

Zum Kapitel „Ältere Angestellte“

On einem Interview, abgedruckt in der amerikanischen Zeitschrift „Ladies Home Journal“, äußert sich Henry Ford über die Einstellung älterer Leute: „Wir würden, wenn wir frei wählen könnten, nur Leute zwischen 35 und 60 Jahren einstellen, dann hätten wir eine zuverlässige und erfahrene Belegschaft. Wir kümmern uns nicht darum, wieviel älter als 30 Jahre unsere Leute sind, solange sie ihre Arbeit leisten. Unter keinen Umständen aber möchten wir eine Belegschaft haben, die nur aus jungen Leuten besteht.“ Die Arbeit, die Ausdauer erfordert, wird am besten von Leuten im Alter von 40 Jahren und darüber geleistet. Die Zusammensetzung unserer Belegschaft bei einem Stande von 90 000: Unter 20 Jahren 618, 20-30 28 483, 30-40 34 290, 40-50 20 620, 50-60 5906, 60-70 680, über 70 20. Also doppelt so viele Arbeiter wie unter 30 sind über 30 Jahre alt. Unsere Personalabteilung macht keinerlei Altersunterschiede — die Eignung zur Arbeit ist allein maßgebend.“

Wir verstehen das Rationalisieren anerkanntermaßen nicht schlecht und stehen anderen Völkern kaum nach. Aber mit den Menschen rational umzugehen, sie nicht vor der Zeit zum alten Eisen zu werfen, verstehen wir leider nicht. Warum verwenden die Unternehmer nicht einen Teil ihrer Intelligenz und Kenntnisse darauf, Mittel ausfindig zu machen, um auch die Arbeitskraft des älter werdenden Arbeitnehmers rational verwenden zu können? Wenn man will, kann man den älteren Angestellten und Arbeiter ebenso gut verwenden wie den jüngeren. Man muß ihn nur an den richtigen Platz stellen. Aber offenbar ist man im Gegensatz zu Ford oft zu bequem, den richtigen Platz zu suchen. Darum wird es auch bei uns wohl nicht anders als mit einem Scherz gesagt geben.

„Laßt Bauhandwerkerarbeiten möglichst im Winter ausführen!“

Geht man den häufigsten Klagen über die nicht rechtzeitige Behebung und schlechte Beseitigung durch das Bauhandwerk nach, so muß man immer wieder feststellen, daß fast alle Arbeiten, auch wenn es eher möglich ist, erst im Sommer, zur Zeit der Hochsaison, wo das Bauhandwerk durch die Neubauten sehr oft überlastet ist, bestellt werden. Jeder, der seine Arbeiten bis zur Hochsaison aufhebt, und der sie erst dann vergibt, sollte bedenken, daß er sich selbst schädigt. Wohl im gesamten Bauhandwerk stehen zur Zeit der Hochsaison nicht genügend Kräfte zur sachgemäßen Ausführung der vorliegenden Arbeiten zur Verfügung, so daß minderwertige und nicht genügend ausgebildete Kräfte eingestellt werden müssen, um den Ansturm von Arbeit zu bewältigen. Wenn dann Fehler und unsachgemäße Arbeiten vorkommen, muß man sich selbst die Schuld zuschreiben. Und im Winter herrscht die größte Arbeitslosigkeit im Baugewerbe und seinen Nebengewerben, ein Zustand, der nicht nur die unmittelbar beteiligten Berufsangehörigen, sondern auch die Allgemeinheit schädigt.

Daher bemühen sich die Arbeitgeber und die Arbeitnehmervertretungen dieser Gewerbe schon seit Jahren gemeinsam diesem ungesunden Zustand durch die Diminution auf möglichstste Verteilung der Arbeiten auf das ganze Jahr zu begegnen und erfreulicherweise ist bereits im Publikum ein Umschwung in der Auffassung eingetreten.

Ganz besonders trifft diese Beobachtung immer wieder für das Malerhandwerk zu, da hier die Rundschicht sogar vielfach annimmt, daß die Farben im Winter nicht trocknen und in dieser Jahreszeit ausgeführte Maler- und Anstreicherarbeiten weniger haltbar seien als im Sommer.

Jeder Fachmann wird versichern, daß diese Anschauung völlig irrig ist, da gerade das allzu schnelle Binden (Trocknen) der Oel- und Lackfarben bei heiserer Witterung ein wenig inniges Verbinden mit dem Untergrund herbeiführt. Auch in der kälteren Jahreszeit entstehen mindestens ebenso gute und haltbare Anstriche, zumal das starke Auftreten von Staub und Insekten im Sommer die hergestellten Arbeiten leicht unansehnlich machen. Es kann deshalb nur immer wieder sowohl im eigenen als auch im sozialen Interesse geraten werden: Laßt Bauhandwerkerarbeiten möglichst im Winter ausführen!

Wirtschaftliche Vereinigung für Handel und Gewerbe des Erzgebirges, e. V., Str. Aue.

Nur Tagesgespräch — aber doch Soziale Frage

Um den 5 Uhr-Abendklub am Heiligen Abend

„Oben Monat einmal besuche ich alter, trauriger Betrobtheit gemäß meinen Bekanntheitskreis — fraulich bezeichnet — mein Kränzchen.“

Man ist in diesem Kreise — nach echter Frauenart — gewohnt, von dem zu reden, was das Herz bewegt. Neben Haushalt, Mann und Kind, Freund und Freundin, Mode und Tanz, stellt sich ab und zu eine soziale und allgemeine Frage in den Gesprächsstoff der Kaffeestunde.

Da besonders bewegten Zeiten, zu welchen hauptsächlich die Weihnachtszeit mit all ihren Heimlichkeiten und Ueberraschungen gehört, türmen sich die Anliegen. Ich stehe in meiner gemächlichen Stimmende, ernst arbeitend an warmen, praktischen und schönen Weihnachtsgaben und höre und lasche. — Erschreckt setze ich aus Sinnen und Träumen, als plötzlich eine scharfe Stimme davon erzählt, wie anspruchsvoll „das arbeitende Volk“ geboren ist. Als ob wir heute nicht alle Arbeiter sind! — Jeder auf dem Platze, auf den er berufen ist. Nicht genug damit, daß man sich hier gerne über die Ansprüche der Hausangestellten unterhält, befaßt man sich heute, um zeitgemäß zu sein, mit den Wünschen der Verkaufsstellen. — Das Schlagwort, das alle Gemüter in Aufregung versetzt, ist die Forderung der Verkaufsstellen „5 Uhr-Abendklub am Heiligen Abend“. Eine anwesende Geschäftsfrau weiß zu berichten, daß in vielen Fällen gerade die späten Abendstunden des 24. Dezember das ganze Geschäft bringen. Menschen, die lange zuhause sitzen sich gedrängt, — sich der allgemeinen Geduldlosigkeit nicht länger zu verschließen. Da in letzter Stunde dem Käufer wenig Zeit bleibt zum Wählen, bringt man leicht manch teures Stück, manchen Ladenhüter an den Mann. Durch den frühzeitigen Ladenhüter wird eine große Lücke in den Einnahmen zu verzeichnen sein. Alle anwesenden Geschäftsfrauen geben durch Worte und Mimikenspiel der Rednerin volle Zustimmung. Manch wenig harte Bemerkung entschließt sich schon Frauenmunde. Schültern, aber doch bestimmt, läßt sich eine der Anwesenden vernehmen: „Aber, meine Damen, was wollen Sie? Hat nicht jeder Mensch, insbesondere jeder arbeitende Mensch, zur gegebenen Zeit das Anrecht auf ausgiebige Erholung und Entspannung und darüber hinaus das Anrecht auf edle Freude und persönliches Glück.“ Wer selbst ein Leben lang im Angestelltenverhältnis gestanden ist, der weiß zu beurteilen, welche Überwindung es kostet, stets fremdem Willen Gehorsamkeit zu leisten, sein eigenes Ich zurückzustellen. Läßt uns doch daran denken, daß unter dem Verkaufspersonal Väter, Mütter, Töchter, Bräute und Schwägerinnen stehen, die es ebenso drängt wie uns, ihre Leben zu erfreuen und ihnen Weihnachtsgaben zu beschaffen. Schon Wochen vor dem Feste stehen sie im angestrengten Arbeit viele Stunden am Verkaufstisch, — die beiden letzten Wochen ohne Sonntagsruhe, — damit wir uns der Festesfreude hingeben können. Man wolle ihr ihnen noch die letzten Stunden rauben, und ihnen die Möglichkeit nehmen, auch rechtzeitig hingehen zu können, liebe Gaben und treue Jartlichkeiten in ihren Kreis zu tragen. Manch braves Kind mag ertränen den Augen der Mutter, des Vaters harren, alte Eltern werden tief traurig sein in allganz während der Einkaufszeit. —

Und all die Trauer und all denummer nur um des Bequemlichkeits, der Rücksichtslosigkeit der einen Seite und des Redemagisches der anderen Seite willen!“

Die Wirtschaftskrise hat geschlagen, die Frauen legen ihre Weihnachtsarbeiten zusammen, laut und leise aber sagt man: Wir treten von nun an ohne Einschränkung für den fünfjährigen Arbeitslohn ein. — Wir ganz bestimmt!

Keine weiteren Ausnahmesonntage vor Weihnachten!

Die Forderung des Volksentscheides auf den 4. Advent, Sonntag, 22. Dezember, hat bekanntlich den Einzelhandelsausschuss des Industrie- und Handelsrates veranlaßt, beim Reichsminister des Innern eine Vermehrung der Ausnahmesonntage vor Weihnachten zu beantragen, da durch das Wahlgeschäft am 4. Advent das Kaufgeschäft beeinträchtigt werde. Wegen diesen Plan legen jedoch die großen Angestelltenverbände, wie wir meinen, mit Recht, scharfe Verwahrung ein. Sie weisen darauf hin, daß der Abstimmungsprozess eine so geringe Zeit in Anspruch nehme, daß von einer Behinderung der Weihnachtseinkäufe keine Rede sein könne. Auch sei die Vorstellung völlig abwegig, daß jemand an dem neuen Ausnahmesonntag, 8. Dezember (2.

Advent), seine Einkäufe besorge, weil er am 22. Dezember infolge der Wahl vielleicht nicht mehr dazu kommen könnte. Zudem ist nach der 3. Advent, Sonntag, 16. Dezember, als Ausnahmesonntag da. Die Angestellten fordern daher die Erwartung aus, daß mit Rücksicht auf die Gesundheit der in den Wochen vor Weihnachten überaus belasteten Angestellten und Arbeiter der Einzelhandels von einer Vermehrung der Ausnahmesonntage abgesehen werde. — Wir müssen diesen Bedenkengängen zustimmen. Es kann überhaupt kein Grund eingebracht werden, den kaufmännischen Angestellten und Arbeitern noch einen weiteren Sonntag vor Weihnachten zu nehmen und dadurch eine Weihnachtsfeier, die noch in etwas anderem als in einem Ausruhen des sinnlos übermüdeten Körpers und Nervensystems besteht, vollends unmöglich zu machen. Unser Volk in allen seinen Schichten kann es sich einfach nicht leisten, die Zahl seiner spärlichen Ruhe- und Feierstunden noch mehr zu verringern. Auch ein Dresdener Geschäftsinshaber hat sich im „Dresdener Anzeiger“ (Nr. 548, Seite 4) in diesem Sinne geäußert. Er schreibt u. a.: „Es ist aber nicht im Sinne weihnachtlicher Nächstenliebe, auch noch das Opfer des dritten Sonntages zu wünschen.“ (Sächsischer Evangelische Korrespondenz.)

Sie fordert von ihr ferner das Eintreten für die Eingliederung der Arbeitnehmerschaft in Staat und Gesellschaft und für eine Sozialpolitik, die auf dem sozialen Bewußtsein der Volksgemeinschaft beruht.

Endlich fordert sie von ihr den Schutz der national bedingten Wirtschaft, insbesondere der Landwirtschaft, und außenpolitisch eine Bündnispolitik, deren Ziel die Befreiung der gesamten Entwaffnung Deutschlands, die Befreiung von den Besätzen und Lasten des Versailles Diktates und die Neuordnung der deutschen Ostgrenze sein muß.

Dieser Aufruf ergeht an Alle!

Ich richte ihn an die ehemaligen Frontsoldaten in dieser Stunde der Not Deutschlands.

Ich richte ihn an die junge Generation, die unbelastet durch die Sorgen der Vergangenheit am besten in der Lage ist, sich über die heutigen künstlichen Schranken hinweg zum Wohle Deutschlands die Hand zu reichen.

Ich richte ihn ferner an jene, die in der Vor- und Nachkriegszeit ihre Kraft in die politische Arbeit gestellt haben und heute die Reform unseres politischen Lebens als notwendig erkennen.

Ich rufe politische Gruppen und Vereinigungen auf, ihre Kraft mit der unseren zu verbinden.

Wählt das Einverständnis an die vorläufige Zentralfstelle: „Volkswirtschaftliche Reichsvereinigung“, Berlin NW. 48, Friedrichstraße 218.

An die Front mit allen positiven nationalen Kräften!

An die Front mit der jüngeren Generation! Ueber Bord mit den Demagogen von heute! Tretet zusammen, Arbeitnehmer, Bauern, Bürger!

Laßt uns die Volkswirtschaftliche Reichsvereinigung bilden!

Diese wird die Reform der nationalen Bewegung erzwingen. Sie allein bringt den Aufbruch zur Erhebung aller völkischen und staatsbewußten Kreise des deutschen Volkes.

Artur Mahraun, Hochmeister des Jungdeutschen Ordens.

Arbeiter! Bürger! Bauern!

Anlässlich einer am Sonnabend in Aus togenden Versammlung der Volkswirtschaftlichen Reichsvereinigung werden wir gebeten, folgenden Aufruf zu veröffentlichen:

Die Aktion des Volksbegehrens hat die Leidenschaften entfesselt. Die Führer haben offen zugegeben, daß sie die ganze Aktion nur als einen Generalappell der nationalen Bewegung betrachten. Dieser Versuch ist völlig gescheitert. Dem Ruf der Führer ist nur die Hälfte ihrer eigenen Anhängerchaft gefolgt. Der Stolz sollte der Sozialdemokratie gelten; er hat aber die nationale Bewegung getroffen. Den nationalen Gedanken hat man zum Spielball niedrigen Jantes gemacht. Besonnenheit, Verantwortlichkeit und Sachlichkeit hat man als Feigheit und Rechtslosigkeit verurteilt. Die außenpolitische Ohnmacht Deutschlands mißbrauchte man zu durchsichtigen innerpolitischen Zwecken. Anstatt positive Aufbauarbeit zu leisten, hat man den Bruderkampf durch unaufhörliches Aufreizen aller Wunden genährt und gefördert.

Die Folge ist die völlige Zerrüttung der Front des nationalen Widerstandes, die sich im Jahre 1918 der bolschewistischen Welle entgegengestellt hat. Unüberbrückbare Gegensätze klaffen in der politischen Rechte. Die bürgerlich-nationale Parteilinie ist zerbrochen. Nationale Blinde sind untereinander verfeindet. Der nationale Gedanke in seiner heutigen Prägung hat seine Wertbetraft verloren. Hoffnungslos und enttäuscht sehen Millionen Deutscher in die Zukunft, weil von einer unfähigen Führung nichts getan wurde, um durch die Klärung der nationalen Idee die Volkseinheit zu schaffen, der sie verantwortungsfreudig zustimmen können.

Die Volksgemeinschaft ist durch den Klassenkampfgedanken bürgerlicher und proletarischer Prägung bedroht. Die völkisch-gemeinschaftlich empfindende Arbeitnehmerschaft läuft Gefahr, aus der nationalen Bewegung verdrängt zu werden, solange die Arbeit am Staat als Vergeben gegen den nationalen Gedanken angesehen wird. Die Volkswirtschaft leidet unter der Last des verlorenen Krieges und unter den Machtgelüsten unburchsichtiger überfremdeter Geldgewalten, die danach trachten, den letzten Rest der nationalen Wirtschaft ihrer Herrschaft zu unterwerfen. Die Landwirtschaft ist zum Teil ruiniert. Der Mittelstand in Gewerbe und in der Industrie, im Handel und in den freien Berufen kämpft einen schweren Kampf um sein Dasein. Erschreckend ist die fortschreitende Verneinung aller Kulturwerte. Korruptionsercheinungen ungeheuren Ausmaßes in allen politischen Lagern, besonders in den Kommunen, beleuchten den Tiefstand der Moral.

Der Wunsch nach Sammlung und Neuordnung aller wahrhaft nationalen und staatsbejahenden Kräfte hat weite Kreise erfasst. Nur eine große und willensstarke Sammlungsbewegung unter einer neuen einsichtigen und entschlossenen Führung kann der weiteren Zersetzung Einhalt gebieten und das deutsche Volk zu neuem Aufstieg führen.

Die politische Lage erfordert den Einsatz der jungdeutschen Bewegung für die praktischen Aufgaben der Gegenwart. Gestützt auf das völkisch-nationale Bollen und die Disziplin des über das ganze Reich verbreiteten Jungdeutschen Ordens, gestützt auf das Verantwortungsbewußtsein und das nationale Pflichtgefühl der in der Ordensgemeinschaft Jungdeutscher Schwesternschaften vereinigten deutschen Frauen, gestützt auf meine im Ring der Freunde des Jungdeutschen Ordens organisierten politischen Gesinnungsgenossen, schlage ich im Einverständnis mit dem Hochkapitel des Jungdeutschen Ordens die Bildung einer Volkswirtschaftlichen Reichsvereinigung vor.

In Verteidigung christlicher und deutscher Kultur befehlt die Volkswirtschaftliche Reichsvereinigung den Staat auf der Grundlage christlicher Weltanschauung. In ihrer Zusammenfassung interkonfessionell, fordert die Reichsvereinigung die paritätische Behandlung der Konfessionsgemeinschaften durch den Staat.

In Anerkennung gesunder konservativer und liberaler Ueberlieferung sucht sie die Synthese zwischen Pflicht und Freiheit. Mit dem Bekenntnis zum nationalen Gedanken verbindet sie das Bekenntnis zur Volksgemeinschaft und zum Volksstaat.

Die Volkswirtschaftliche Reichsvereinigung fordert die Unterordnung aller Sonderinteressen unter das Gesamtinteresse der Nation. Sie fordert soziale Gerechtigkeit für alle. Sie befehlt die gewerkschaftliche und ständische Organisation für die Arbeitnehmer, Arbeitgeber, Bauern und Bürger. Sie setzt der Idee des politischen Klassenkampfes die Idee der Volksgemeinschaft entgegen.

In Vertretung dieser politischen Hochziele erstrebt die Volkswirtschaftliche Reichsvereinigung die

Bildung einer großen Partei der nationalen Erneuerung.

Dieser Partei sie Mitarbeit und Unterstützung zu, wenn sie den Ausbau der Republik zum wahren Volksstaat erstrebt, unter Verzicht von parteipolitischen Demagogie den Willen

zum verantwortlichen, auch unpopulären, Handeln besitzt und für Sauberkeit im politischen Leben eintritt.

Die Volkswirtschaftliche Reichsvereinigung fordert von dieser Partei eine durchgreifende Reform, welche an Stelle überholter Ländergrenzen die organische Stammesgliederung setzt und eine Wahlreform, welche die Wahl wieder zur Vertrauensklärung des Wählers gegenüber der Person des Gewählten macht.

Sie fordert von ihr Maßnahmen zur Stärkung der Regierungsgewalt, eine gesunde Finanzreform und zur Entlastung des Reichstages den Ausbau des Reichswirtschaftsrates.

Aus der Werkstatt des Films

Die „Montage“: kein Handwerk, sondern eine Kunst — Die Möglichkeiten der Großaufnahme — Der kombinierte Mensch Von Günther Erlenbeck

Die Zahl derer, die sich die Entstehung eines Films so denken, daß eine Reihe von Szenen nacheinander fotografiert und der so entstandene Bildstreifen dann einfach wieder abgerollt wird, ist heute wohl nur noch gering. Fast jeder hat schon vom Schneiden und Kleben eines Filmes gehört und weiß, daß ein oft tausend Meter langer Filmbstreifen sich aus unzähligen Einzelbildern zusammenfügt. Dieses Zusammenfügen, die sogenannte „Montage“, ist mindestens ebenso wichtig, wie die Aufnahme selbst und viel verwickelter, als es der Laie sich vorstellt. Von ihr soll hier die Rede sein.

In ihrer einfachsten Form ist die Montage das Aneinanderkleben verschiedener Szenen. Diese können aus praktischen Gründen in einer ganz anderen Reihenfolge aufgenommen worden sein, als sie nacheinander im fertigen Film erscheinen. Man pflegt nun aber beim Photographieren einer Szene so viel wie irgend möglich aufzunehmen, um, falls etwas mißrät, oder später aus irgend einem Grunde fehlt, Ersatz zur Hand zu haben und die ganze Szene nicht mit viel Kosten und Mühe wiederholen zu müssen. Der „Monteur“ erhält so einen Ueberfluß an Bildern, aus denen er das Passende sorgfältig herauszusuchen muß. Schon hier hört das rein handwerksmäßige auf, und der Künstler tritt in Tätigkeit.

Sehr häufig weicht der Aufnahmeleiter nicht mit Sicherheit, ob eine wichtige Bildfolge gelungen ist und in jeder Hinsicht seinen Wünschen entspricht. Oder er will die Szene von verschiedenen Standpunkten aus aufnehmen. Dann läßt er den gleichen Aufnahmestrich zu aller Sicherheit noch einmal oder auch mehrere Male drehen — Charles Chaplin hat es in einem Falle bis auf 80 Wiederholungen gebracht! — und sucht aus diesen Parallelaufnahmen das ihm an Geeignestem Scheinende heraus.

Dem Amerikaner D. W. Griffith verdanken wir die Erfindung der Großaufnahme, die Vergrößerung bestimmter Einzelteile, die plötzlich die ganze Bildfläche einnehmen: ein Gesicht, ein Fuß, eine Streichholzschachtel, auf die aus irgend einem Grund die Aufmerksamkeit gelenkt werden soll. Damit war die Möglichkeit gegeben, für jede Einzelheit einen vortrefflichen und charakteristischen Kameraabstand zu verwenden. Häufig läßt sich überhaupt nicht mehr von der Photographie einer Szene sprechen: so sehr ist diese in Einzelaufnahmen mit verschiedener Kamerastellung zerlegt worden. Damit steigt die Zahl der für die Montage verfügbaren Bilder, aus denen der Regisseur seine Auswahl zu treffen hat, wieder beträchtlich. Heute kann es als Regel gelten, daß drei bis fünf mal so viel gefilmt wird, wie man später glaubt nötig zu haben.

Ueber den Wert einer Filmaufnahme entscheidet nicht nur das zu photographierende Objekt, seine Bewegungen oder der Winkel, unter dem es aufgenommen wird, sondern mindestens ebenso sehr auch die Dauer des Bildes. Die Länge jedes Einzelbildes ist wie die Länge eines Tones in einem Musikstück von besonderer Wichtigkeit für das Ganze. Um sich dies deutlich zu machen, denke man an die Aufnahme einer Person: das rasche Hin- und Herbewegen der Hände mit angstgezeichneten Gesichtern und zwischen ihnen das ruhige Bild eines verlassenen Kindes, das ohne Ahnung einer Gefahr still für sich spielt. Der Gegensatz zwischen den „kurzen“ und den „langen“ Bildern ist augenfällig. Die richtige Auswahl unter ihnen zu treffen, gehört zu den schwierigsten Aufgaben des Filmherstellers; auch sie ist ein Teil der Montage.

Dabei tritt noch etwas sehr Wertwürdiges in Erscheinung. Unser Auge ist gewohnt, die Wirklichkeit aufzunehmen. Wir verlassen uns so sehr auf seine Untrüglichkeit, wir sind so sicher, immer nur die Wirklichkeit, das wahre Geschehen zu sehen, wie sie uns auch von Gehirn und Erfahrung übermittelt werden, daß wir — wenn es sich nicht um etwas völlig Unwahrscheinliches handelt — nun auch stets unserm Auge glauben. Jetzt der Film uns eine vor einem Unheil flüchtende Menge und dann ein ruhig spielendes Kind, so kombinieren wir ohne weiteres beide Bilder; unser Gehirn erhält den Eindruck, das Kind sei vergessen worden, auch wenn die flüchtende Menge in Tempelhof, das Kind in Südamerika aufgenommen wurde.

Macht man eine Aufnahme in Berlin, wie jemand durch eine Tür ein Zimmer verläßt, und eine andere in London, wie er durch eine Tür auf die Straße tritt, und zeigt beide Bil-

der reihen nacheinander, so stehen und glauben wir, daß es sich um ein und denselben Vorgang, sei es in Berlin oder in London, handele. Wir denken eben gar nicht darüber nach, wo das betreffende Zimmer sich befinden mag.

Man hat interessante Untersuchungen angestellt, um auszumachen, wie weit man in der Spekulation auf die Wahrheitsliebe unseres Gehirns gehen kann. Es wurden z. B. folgende vier Vorgänge aufgenommen: Herr A. geht von rechts nach links; Fräulein B. geht von links nach rechts; Herr C. und Fräulein D. begegnen einander; Herr E. und Fräulein F. gehen zusammen nach rechts. Die Bildstreifen wurden dann einem aus lauter gebildeten Personen zusammengesetzten Publikum vorgeführt. Dann stellte man die Frage: „Was haben Sie gesehen?“ Ueberstimmende Antwort: „Nun, zwei Personen, die einander begegnen und dann zusammen weiter gehen.“ Niemand hatte bemerkt, daß der Film sechs verschiedene Personen zeigte, daß Herr A. einen Schlapput, Herr C. einen Zylinder, Herr E. einen Strohhut trug; daß Fräulein B. im Mantel, Fräulein D. ohne Kopfbedeckung war und Fräulein F. einen Schirm in der Hand hielt. Der Verfasser der Zuschauer hatte die vier verschiedenen Vorgänge ohne weiteres zu einem einzigen kombiniert.

Dieser Mangel an Beobachtungsvermögen gibt dem Filmhersteller natürlich ungeahnte Möglichkeiten. Wir brauchen deshalb nicht zu fürchten, daß im Film alles Schwindel ist, was wir zu sehen bekommen. Der hier begangene Betrug ist ja auch nicht der Zweck des Filmes, sondern nur ein Mittel, die Aufnahmen so lebenswahr wie nur möglich zu gestalten. Es handelt sich dabei um eine rein künstlerische Frage.

Im Hinblick auf man sogar so weit gegangen, überhaupt nicht existierende Menschen im Bilde erscheinen zu lassen, indem aus mehreren Teilaufnahmen verschiedener Personen ein neuer Mensch kombiniert wurde, der nur einer überaus geschickten Filmmontage sein Scheinwesen verdankt. Damit hat diese Kunst z. B. ihren Höhepunkt erreicht. Aber wie lange mag es dauern, bis man diese Leistung als gänzlich veraltet und überholt beäugeln wird?

Ein Ochsenfrosch beißt einen Angler

Willis Boyd Allen, ein höchst ehrenwerter alter Herr und begeisterter Angler aus New Hampshire, sah kürzlich in aller Seelenruhe am Ufer des Lago-Sees und angelte. Plötzlich sah er einen Schatten durch das Wasser auf seinen Köder zuschieben und wurde ganz Spannung: „Wird er anbeißen?“ Der Fisch schien ihm auch den Gefallen erweisen zu wollen, doch plötzlich sprang im nassen Ufergras ein Riesenchschreckfrosch hoch und plumpste ins Wasser. Während sah Allen die Beute, die er für sicher gehalten hatte, entweichen. Im nächsten Augenblick tauchte der dumme Ochsenfrosch mit dem Kopf aus dem Wasser, riß das Maul auf, quakte und zog ein Gesicht, aus dem Allen deutlich den Hohn zu erkennen glaubte. In seiner Wut griff der enttäuschte Angler nach einem Stein und warf ihm den Frosch aufs Maul. Damit hielt er die Angelegenheit für erledigt. Der Frosch war aber anderer Ansicht. Er tauchte plötzlich am Ufer wieder auf, froh aus Land, sah mit einem Sprung auf Allens Schoß und biß den alten Herrn während in den Finger, eine Handlungsweise, die selbst für einen Ochsenfrosch recht ungewöhnlich ist. Der Angler lud entsetzt hoch und schüttelte das Tier von sich. Doch der Frosch ging erneut zum Angriff vor und schließlich blieb dem empörten alten Herrn nichts anderes übrig, als vor dem etwa vierzig Zentimeter langen Ungeheuer die Flucht zu ergreifen.

Zumutung

Frau Meyer kommt zum stärksten Mann der Welt auf den Kummel.

„Sie können zehn Zentner auf der Brust tragen?“

„Schawoll, Madame!“

„Können Sie da nicht mal eine Minute das Klavier in meiner Wohnung auf die Brust nehmen? Meinem unblieblichen Herrn ist der Goldberg ununtergeköllt.“